



Vorspann	Inhalt	01
	Vorbemerkungen	02
	Bearbeitete Plätze	05
	Übersicht Zonen u. Nutzungen	06
	Freiflächen Altstadt	07
Zone 01 Einkaufen	Einkaufen	08
	Anatomiegarten	12
	Grünachse Akademiestrasse	15
	Friedrich-Ebert-Platz	16
	Nadlerplatz	18
	Südseite Kaufhof	20
	Konzept Plöck	23
Zone 02 Kultur	Kultur	24
	Garten Kurpfälzisches Museum	32
Zone 03 Universität	Universität	34
	Universitätsplatz	38
	Marsiliusplatz	42
	Parkplatz Krahnengasse	44
Zone 04 Tourismus	Tourismus	46
	Blickachsen	50
	Marktplatz / Fischmarkt	51
	Kornmarkt	53
	Karlsplatz	55
	Neckarmünzplatz	59
	Richard-Hauser-Platz	61
	Heumarkt	63
Zone 05 Wohnen	Wohnen	64
	Gastronomie	69
	Veranstaltungen	70
Nachspann	Spazierwege	71
	Impressum	72

Gestaltungskonzept: Plätze der Altstadt

Eine in diesem Sinne bild- oder vorstellungsprägende Stadt ... müsste Auge und Ohr zu größerer Aufmerksamkeit und Teilnahme anregen. Das sinnmässige Erfassen einer solchen Umgebung würde nicht nur vereinfacht, sondern ausgedehnt und vertieft. Eine solche Stadt könnte - über die Zeit hinaus - als ein Gefüge von großer Kontinuität mit ausgeprägten und deutlich untereinander verbundenen Teilen verstanden werden.

Zitat aus 'Das Bild der Stadt', Kevin Lynch: Bauweltfundamente, Viehweg-Verlag 1975 Seite 21

1.0 Anlass und Ziel der Untersuchung

Ziel der Arbeit sind Nutzungs- und Gestaltungskonzepte für die auf Seite 05 aufgelisteten Altstadtplätze. Grundlage ist die Broschüre "Bestandsaufnahme der öffentlichen Plätze in der Heidelberger Innenstadt" des Stadtplanungsamts.

Früher wurde die Uferzone am Neckar intensiv zum Leben, Arbeiten, Handeln genutzt. Durch den Bau der Strasse wandte sich die Stadt immer mehr vom Fluss ab und die nutzbaren Freiflächen gingen verloren. Damit spielen die Freiflächen innerhalb der Altstadt eine grössere Rolle.

Bis in die 70er Jahre dienten die meisten Altstadtplätze jedoch als Parkflächen (siehe Fotos rechts). Der Fußgängerbereich mit den angrenzenden Plätzen wurde in den 70er Jahren gestaltet und hat seitdem wenig Veränderung erfahren. Die im Rahmenplan von 1975 definierten Nutzungsschwerpunkte sind heute umgesetzt und bilden klar definierte Zonen.

Bei den Platzgestaltungen in der Altstadt ist vor allem das Zurückdrängen der oberirdischen Autostellplätze und der Asphaltflächen zugunsten von einheitlichen Pflasterbelägen realisiert worden. Dies allein beinhaltete schon eine große Steigerung der Aufenthaltsqualität, sodass weitergehende Ansätze nicht erforderlich waren.

Heute hat sich das Bild gewandelt. Um sich als Touristenziel und in der Metropolregion positionieren zu können benötigt Alt-Heidelberg eine gepflegte Atmosphäre, in der es sich als „bild- oder vorstellungsprägende Stadt“ darstellt. Dies ist nicht romantisch sondern eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Für eine zukunftsorientierte Stadt mit grossem historischem Erbe gehört eine adäquate Gestaltung der öffentlichen Räume und des Freiraums zum wichtigsten Kapital. Es ist ausserdem von erheblicher Bedeutung, dass es klar definierte Flächen für den Allgemeingebrauch gibt.

Die Gestaltungsvorschläge stärken die Unverwechselbarkeit der Orte. Die Nutzungskonzepte sollen Wege aufzeigen, wie eine ausgewogene Nutzungsmischung des Aussenraums erzielt werden kann.



Karlsplatz 50er Jahre



Kornmarkt 50er Jahre



Universitätsplatz 50er Jahre

2.0 Methode

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die bestehende Erdgeschossnutzung: Diese gibt klare Zonen vor, in denen durch unterschiedliche Nutzungen Bereiche definiert werden, die - wenn sie deutlich ablesbar sind - zu stadtbildnerischer Vielfalt führen.

Die Zonen beschreiben die Nutzungsfelder:

- 01 Einkaufen
- 02 Kultur
- 03 Universität
- 04 Tourismus
- 05 Wohnen

Neben den stadtplanerischen Analysen wurde zu jedem Nutzungsschwerpunkt ein Impuls-Gespräch mit einem jeweiligen "Hauptnutzer" geführt. Die Gestaltungsvorschläge verbinden die planerischen Ansätze und die Nutzerwünsche.

Die Impulsgespräche wurden mit folgenden Partnern geführt:

- zu 1.0 Einkaufen
Herr M. Friedrich
Wirtschaftsförderung Heidelberg
- zu 2.0 Kultur
Herr Spuhler (Intendant Theater HD)
Herr Fulir (techn. Leitung Theater HD)
- zu 3.0 Universität
Frau Dr. Sommerschuh (Zentrale
Universitätsverwaltung HD)
Herr Stroux (Leiter Universitätsbauamt)
Herr Woitas (Universitätsbauamt HD)
- zu 4.0 Tourismus
Frau Vierneisel (Fremdenführerin HD)
- zu 5.0 Wohnen
Herr Lehmann, Frau Zappe
(Bewohner der Altstadt)

Die parallel entwickelten Planungsstränge (Machbarkeitsstudie "Neckaruferpromenade Heidelberg", Lichtmasterplan und Empfehlungen des Innenstadtförums Einzelhandel) wurden in die Überlegungen mit einbezogen.

Neben den Plänen sollen die Erläuterungen, die Beispiele im Foto und die Fotomontagen die Besonderheiten der jeweiligen Situation verdeutlichen. Mit den Planungsvorschlägen sollen Potentiale und Entwicklungsziele herausgearbeitet werden. Im Falle einer Realisierung können diese Vorschläge überprüft und weiterentwickelt werden. Pro Platz ist ein 'Motto' genannt, das die jeweilige Einzigartigkeit des Platzes im Stadtgefüge hervorhebt.

Sämtliche Gestaltungen müssen Auflagen des Denkmalschutzes berücksichtigen und der Gesamtanlagenschutzsatzung entsprechen.

Die Grundausstattung (Bodenbeläge, Bänke, Fahrradständer, Papierkörbe, Beleuchtung, Metallteile, Absperrungen usw.) sollte für die gesamte Altstadt einheitlich sein. Hierfür ist ein Gestaltungskatalog erforderlich. Bei der Neugestaltung von Plätzen kann von dieser Regelausstattung zugunsten anderer Objekte, die den Charakter des Platzes betonen, abgewichen werden.

Eine Gestaltungsordnung für die Aussenbestuhlung ist ebenfalls sinnvoll. Diese könnte je nach Platz, um die jeweilige Charakteristik zu unterstreichen, variieren.

Für die Müllsammelanlagen (Glas) sollten in jedem Fall Unterflursammelbehälter eingesetzt werden.

Die Beschilderung sollte auf ein Minimum beschränkt werden.

(Überdachte) Abstellplätze für Fahrräder sind vorrangig herzustellen.

In den Strassen sollten Bereiche mit glatten Plattenbelägen vorgesehen werden, um die Fortbewegung für Fahrräder, Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle zu erleichtern.

Die Freiflächen sind grundsätzlich für den Allgemeingebrauch bestimmt und als öffentliche und frei zugängliche Flächen ein Hauptmerkmal der europäischen Stadt und unserer Demokratie. Sie sind zu schützen und zu erhalten. Daher sind private Ansprüche auf Freiflächen auf ihren Wert für die Allgemeinheit zu prüfen. Die Aussengastronomie ist wichtiger Bestandteil des Stadtbildes und trägt erheblich zum Flair der Altstadt Heidelbergs bei.

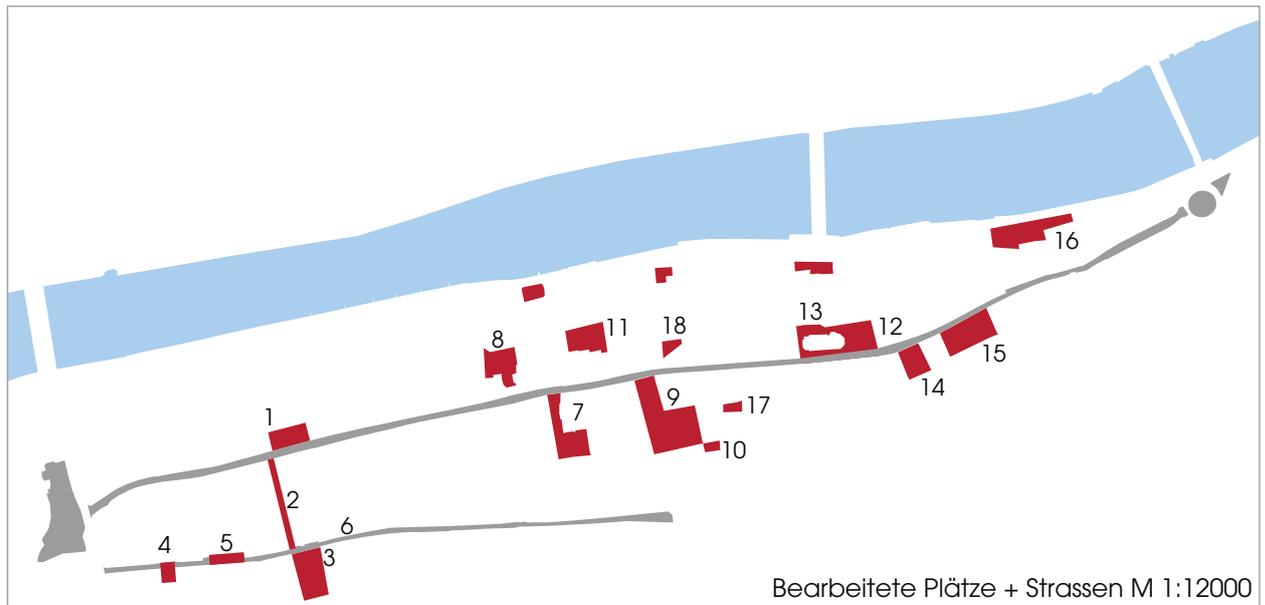
Vor allem aufgrund der sich wandelnden Altersstruktur besteht im Stadtraum ein hoher Bedarf an Sitzgelegenheiten für den allgemeinen Gebrauch. Dies gilt sowohl für Touristen als auch für Bewohner der Altstadt und Kunden der Geschäfte (Siehe „Gastronomie in der Heidelberger Altstadt“, Seite 01).

Bestimmte Plätze wurden aus unterschiedlichen Gründen in dieser Studie nicht bearbeitet:

Bismarckplatz, Ehemaliger Stadtgarten und Adenauerplatz gehören zu einem eigenen Planungskonzept (Bereich Bismarckplatz). Jubiläumplatz, Montpellierplatz, Brückentorplatz und Karlstor sind Teil des Konzepts "Stadt an den Fluss". Der Synagogenplatz ist als Gedenkstätte neu gestaltet.

Die Spielplätze haben eine andere Thematik und wurden daher nicht behandelt:

Mörzgasse/ Plöck, Bauamtsgasse, Anna-Blum-Platz, Theodor-Heuss-Schule, Innenhof Kettengasse, Fauler Pelz West, Fauler Pelz Ost, Karlstrasse



01 Anatomiegarten
02 Akademiestrasse
03 Friedrich-Ebert-Platz
04 Nadlerplatz
05 Südseite Kaufhof

06 Plöck
07 Theaterplatz
08 Garten Kurpfälz.Museum
09 Universitätsplatz
10 Marsiliusplatz

11 Krahnengasse
12 Marktplatz
13 Fischmarkt
14 Kornmarkt
15 Karlsplatz

16 Neckarmünzplatz
17 Richard-Hauser-Platz
18 Heumarkt

Bearbeitete Plätze und Straßenräume mit `Motto`:

Einkaufen

01 Anatomiegarten - Ausruhen beim Einkauf
02 Akademiestrasse - Grüne Strasse für Heidelberg
03 Friedrich-Ebert-Platz - Ein Platz für viele Gelegenheiten
04 Nadlerplatz - Kleine Pause für den Fussgänger
05 Südseite Kaufhof - Neue Vorderseite für den Kaufhof
06 Konzept Plöck - Mehr Raum für Fussgänger

Kultur

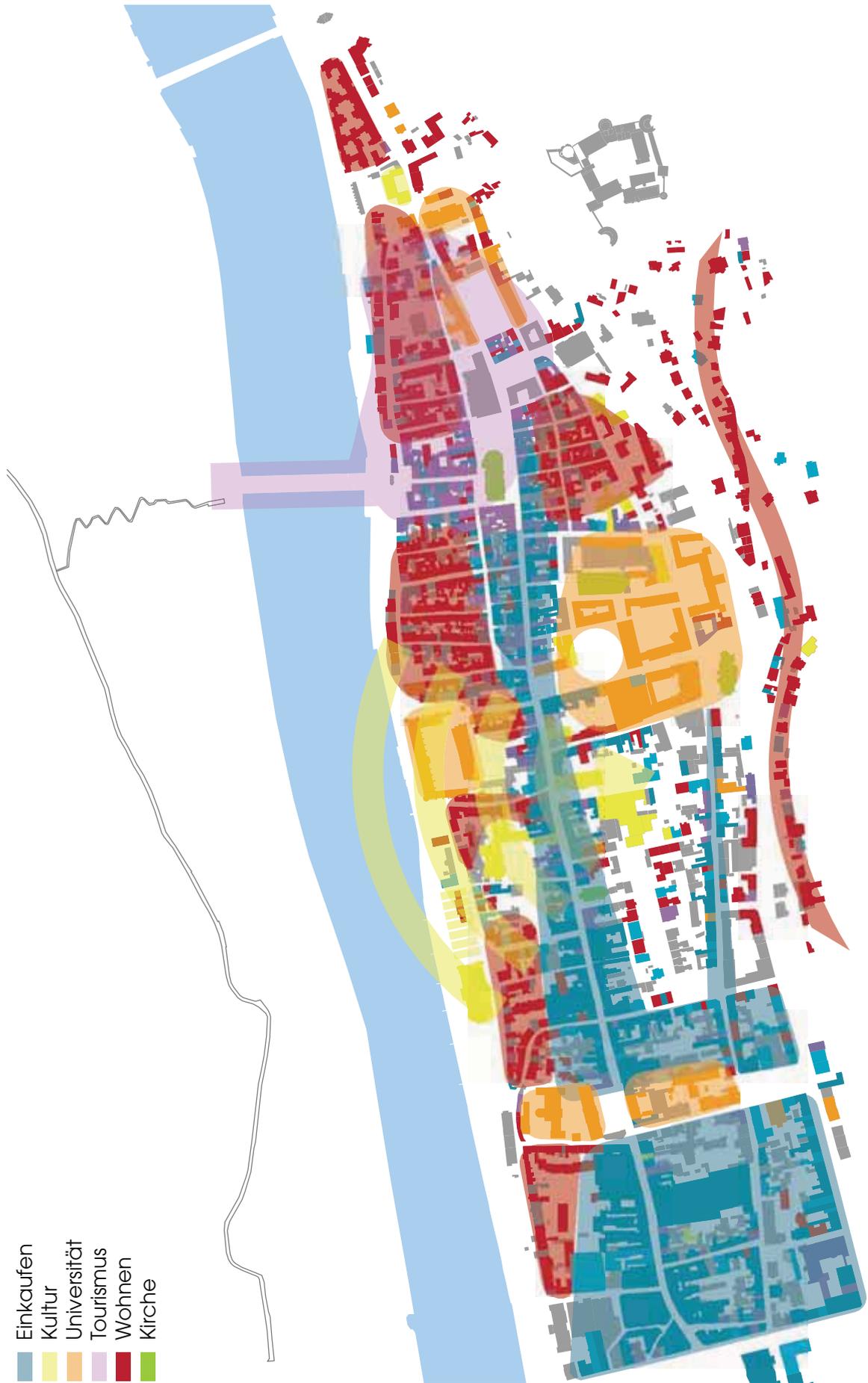
08 Zugänge Kurpfälzisches Museum - Geheimtip Kultur

Universität

09 Universitätsplatz - Wasserbespieltes geistiges Zentrum
10 Marsiliusplatz - Denkerzelle und Klimaausgleich
11 Parkplatz Krahnengasse - Eine Baulücke

Tourismus

12 Marktplatz - Platz der Kommunikation
13 Fischmarkt - Kleine Gastronomie im Schatten der Kirche
14 Kornmarkt - Die `Gute Stube` als Ruhezone
15 Karlsplatz - Ein Garten für die Altstadt
(16 Neckarmünzplatz)
17 Richard-Hauser-Platz - Der einzige Kirchvorplatz der Altstadt
18 Heumarkt - Lebendiger Quartiersplatz



- Einkaufen
- Kultur
- Universität
- Tourismus
- Wohnen
- Kirche







Einkaufen (Einzelhandel und Dienstleistung)

Dieser Bereich ist flächenmäßig der Größte von allen EG-Nutzungen und belegt fast alle Erdgeschossflächen in der vorderen Altstadt - von der Hauptstrasse bis zur Friedrich-Ebert-Anlage und von der Sofienstraße bis zur Märzgasse-Ziegelgasse.

Eine Schneise in diesem Geviert bildet die Universität entlang der Akademiestraße/Brunnengasse.

Ingesamt ist sehr deutlich, dass die Plöck, die Friedrich-Ebert-Anlage und zunehmend auch die Querstraßen in der vorderen Altstadt die einseitige Dominanz der Hauptstraße abmildern. Von der Märzgasse bis zum Marktplatz beschränkt sich die Ladennutzung im Wesentlichen auf die Hauptstraße. In der Plöck nimmt sie nach Osten deutlich ab.

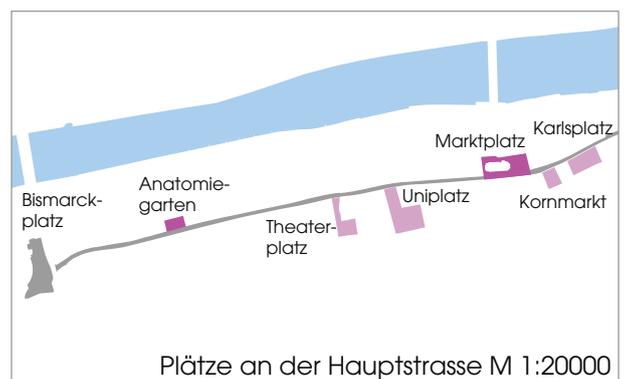
Mit dem Einzelhandel steht und fällt die Attraktivität einer Innenstadt.

Der Kunde ist ein König zu Fuß. Daher ist ein attraktives Fußgängerumfeld existentiell wichtig.

Die Einkaufsnutzung ist überproportional stadtbildprägend. Durch die optische Dominanz von Schaufenster und Werbung wird die individuelle Stadtgestalt nivelliert. So entsteht ein Allerwelts Gesicht ohne Differenzierung.

Daher spielen Freiräume mit ortstypischen Merkzeichen eine herausragende Rolle.

Legt man diese Struktur als „gewachsen“ weiteren Planungen zugrunde, wäre der Standort für ein kleines Einkaufszentrum in der vorderen Altstadt, z.B. im Norden des Anatomiegartens mit Anbindung an den Neckarstaden.



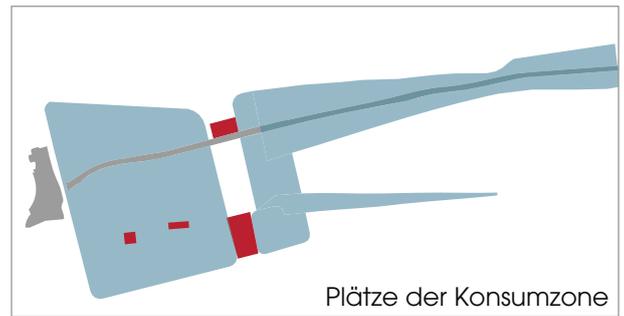
Defizite:

1. Eine Vernetzung der Ladenzone in Nord-Südrichtung ist nicht ausreichend und undeutlich.
2. Die relative Enge von Hauptstraße und Plöck lässt häufig ein Flanieren nicht mehr zu, sondern führt zu einem schnellen „Durchfluss“ der Kunden.
3. Es gibt keinen städtischen Platz und wenig Ruhezeiten, vor allem nicht für konsumfreies Sitzen.
4. Besonders auf der vorderen Hauptstraße wirkt die Gastronomie provisorisch und störend. Gastronomie gehört generell auf die Platzweiterungen, nicht in die enge Hauptstraße.
5. Es gibt keine Inszenierung von ortstypischen Merkzeichen. Die Identität „Heidelberg“ als wichtiger Werbefaktor ist in Gefahr. Eine Ausnahme bildet der sitzende Mann an der Ecke Hauptstrasse/ St.-Anna-Gasse.
6. In der vorderen Plöck haben Fußgänger zu wenig Raum und Bedeutung.
7. Die Rückseite im Süden des Kaufhofs mindert die Qualität der Plöck erheblich.

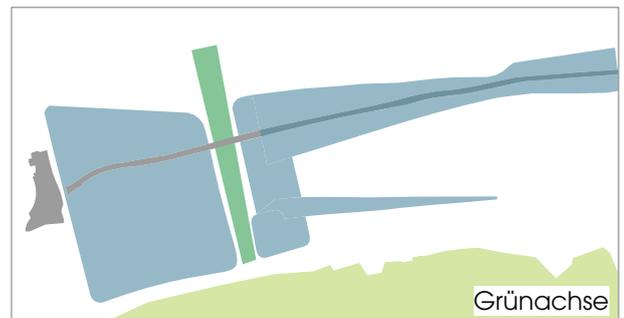


Planungsvorschläge:

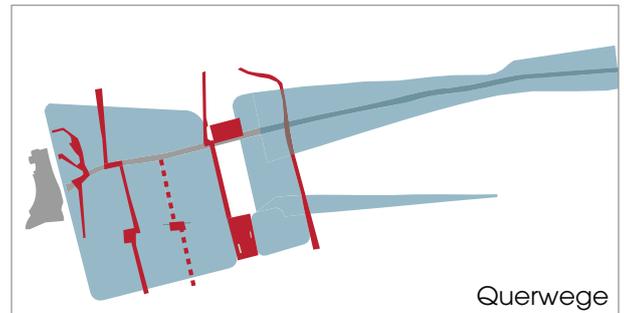
1. Anatomiegarten als zentraler Platz der Einkaufszone: eine spürbare Aufweitung der Hauptstraße
2. der „neue“ Ebertplatz als Aktionsplatz für temporäre Verkaufsangebote
3. neue Plätze in der Plöck: „Nadlerplatz“ an der St.-Anna-Kirche und Platz an der Südseite des Kaufhofs



4. Ausformulierung der Grünachse im Bereich der Universität
Verbindung von Anatomiegarten und Friedrich-Ebert-Platz durch die Akademiestraße



5. Passage durch den Kaufhof, wenn möglich im Blockinneren weitergeführt bis zur Friedrich-Ebert-Anlage
6. Aufwertung der Kulturdenkmale durch Inszenierungen mit freien Vorflächen und Licht
7. Stärkung der Fußgängerrolle in der Plöck





Anatomiegarten

Der Name ist irreführend: Die Freifläche ist kein Garten sondern ein Platz in der Stadt.

Die herausragende Bedeutung des Platzes entsteht durch seine Lage im Stadtgrundriss: Er ist die einzige Erweiterung der Hauptstraße zwischen Bismarckplatz und Theaterplatz.

Dies wird gesteigert durch die Tatsache, dass die Gebäude der Platzwände als Einzeldenkmal eingestuft sind- einzigartig in der ehemaligen Vorstadt.

Trotz seiner Lage im „Campusgebiet“ der Universität muss er einen Beitrag zur „Entschleunigung“ der Hauptstraße leisten, da er die größte Freifläche in der Einkaufszone darstellt.

Von der Hauptstraße aus wird er kaum wahrgenommen. Hochbeete und Büsche verstecken die Fassaden und Raumkanten und verhindern so eine Aufweitung des Fußgängerbereiches. Außerdem stellen sie besonders nachts ein Sicherheitsrisiko dar.

Der Standort Anatomiegarten wird abhängig von seiner Mobilisierbarkeit in der angestrebten "Knochenstruktur" als interessanter Ergänzungsstandort für den Einzelhandel gesehen (Innenstadtforum Einzelhandel, Juni 2008, Seite 4).



- 1 Brunnen
- 2 Steinfigur
- 3 Denkmal
- 4 Steinfigur

Defizite:

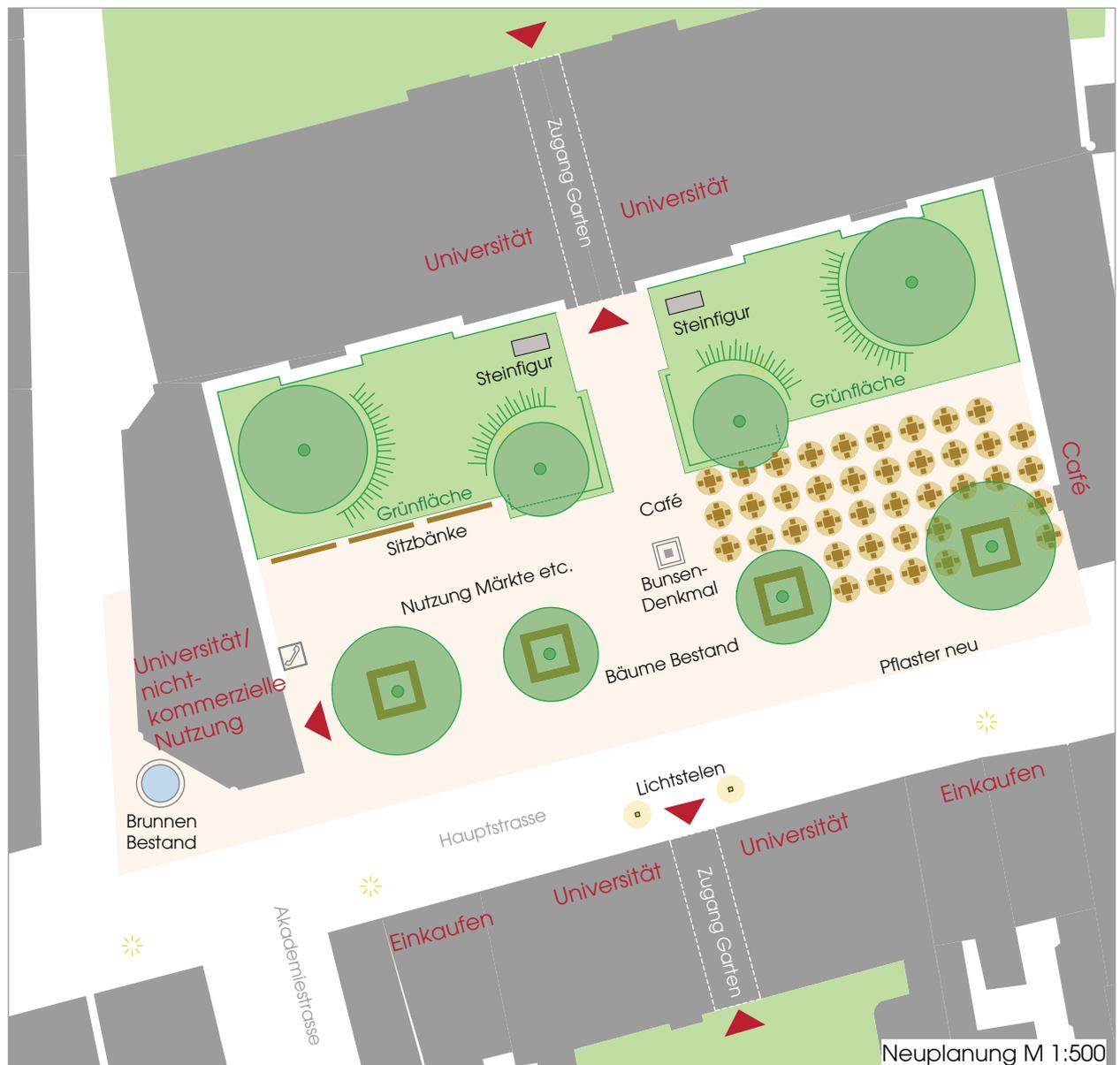
1. Es gibt keine eindeutigen Sichtachsen, die den Platz aus der Entfernung erkennbar machen
2. Der Platz leistet kaum Beitrag zur "Entschleunigung" der Hauptstrasse.
3. Der Platz in seiner vollen Größe und die umliegenden Gebäude sind durch die Hochbeete nicht ausreichend wahrnehmbar.
4. Temporäre Nutzungen finden aufgrund der Hochbeete auf der Hauptstrasse statt.
5. Hochbeete und dunkle Ecken bilden ein Sicherheitsrisiko.
6. Vorhandene Kunstwerke wirken ungünstig positioniert.



Anatomiegarten
Ausruhen beim Einkauf

Planungsvorschläge

1. Entfernen der Hochbeete
2. Ebene Rasenflächen als Liegewiese vor dem Friedrichsbau
3. „Konsumfreie“ Bänke unter Bäumen
4. Flächen für temporäre Nutzungen auf der linken Platzhälfte
5. Freifläche Café auf der rechten Platzseite
6. Nicht-kommerzielle Nutzung für den Westflügel des Friedrichsbaus
7. Inszenierung des „Haus zum Riesen“ durch Pflasterbelag und Beleuchtungsstelen
8. Beleuchtung der Bäume
9. Versetzen der Steinfiguren vor den Friedrichsbau





Grünachse Akademiestraße Grüne Strasse für Heidelberg

Zur Stärkung der Verbindung zwischen Hauptstraße und Friedrich-Ebert-Anlage ist die Akademiestraße ein wichtiges Bindeglied. Durch ihre relative Breite kann sie mit einer Baumreihe versehen werden.

Die grüne Lunge im Bereich der Universität wird dann auch von Außen sichtbar.
Die Fernsicht in den Wald wird durch Stadtgrün verstärkt.

Die Baumreihen der Friedrich-Ebert-Anlage werden im Inneren der Stadt wiederholt.

Anatomiegarten, Akademiestraße, Friedrich-Ebert-Platz und Friedrich-Ebert-Anlage bilden eine Grünachse in der Einkaufszone.

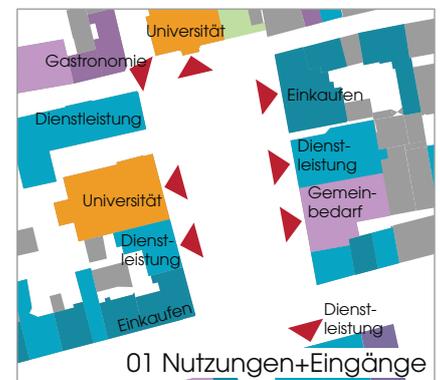
Planungsvorschläge:

1. Baumreihen im Bereich der Längsparker
2. Öffnung des Tores des Haus zum Riesen
Zugang zum Grünbereich der Universität als
Erholungsraum
3. Ersetzen der Gartenmauern durch Zäune





Schwarzplan M 1:2500



01 Nutzungen+Eingänge



02 Wege+Achsen



03 Denkmäler+Kunstwerke

Friedrich- Ebert-Platz

Die Neuplanung des Friedrich-Ebert-Platzes sieht einen nutzungsneutralen, gepflasterten Platz mit Bäumen vor. Dies trägt seiner Bedeutung als Platz mit guter KFZ - Anbindung Rechnung.

Da am Platz selbst wenig Wohnraum vorhanden ist, eignet er sich sehr für unterschiedliche temporäre (Konsum-) Nutzungen.

Leider fehlt die Würdigungsfäche für das Kulturdenkmal "Alte naturwissenschaftliche Institute" im Norden.

Ein Kunstobjekt im Süden des Platzes an der Friedrich-Ebert-Anlage wäre ein Zeichen der lebendigen Einkaufszone.



Friedrich-Ebert-Platz
Ein Platz für viele Gelegenheiten

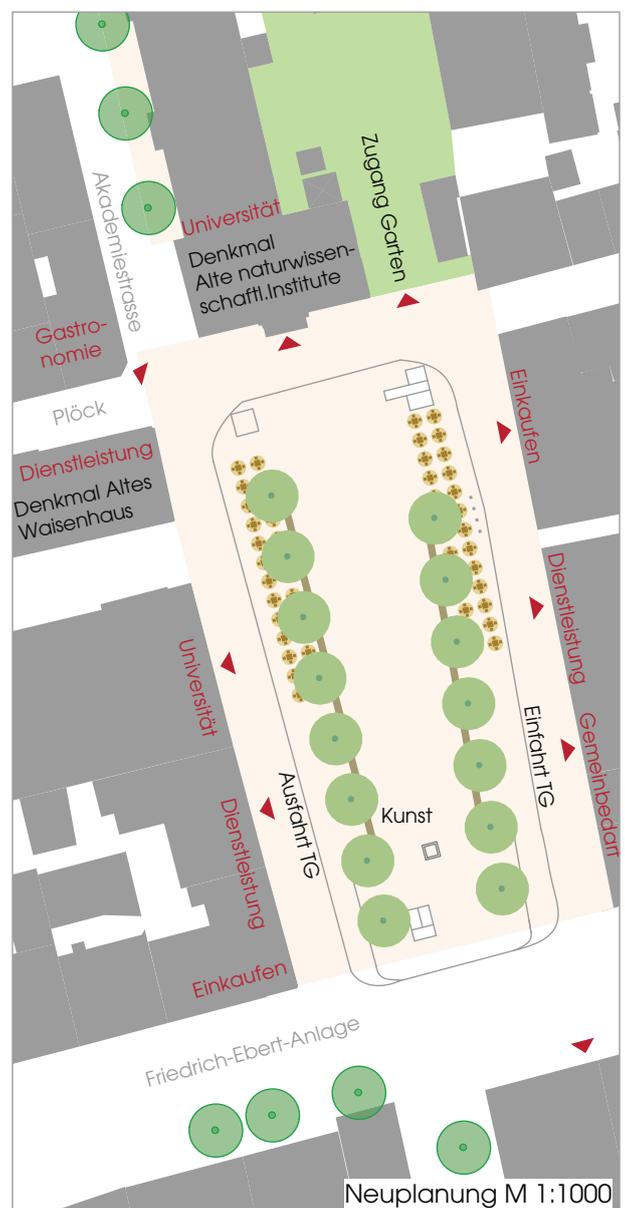
Mögliche Nutzungen:

Eventfläche für den Einzelhandel
Weihnachts- und Handwerkermarkt, Weinprobe
Heidelberger Herbst
Eisbahn etc.

Bestehende Nutzungen wie Wochenmarkt und
Christbaumverkauf können im Falle einer
„Fremdnutzung“ in den Anatomiegarten
ausweichen.

Ergänzende Planungsvorschläge

1. Vorrang für Fußgänger in der Plöck
(„Würdigungsfläche“ vor dem Kulturdenkmal
„Alte Naturwissenschaftliche Institute“)
2. Café-Restaurant an der Plöck
3. Kunstobjekt an der Südseite



Friedrich-Ebert-Platz
Ein Platz für viele Gelegenheiten

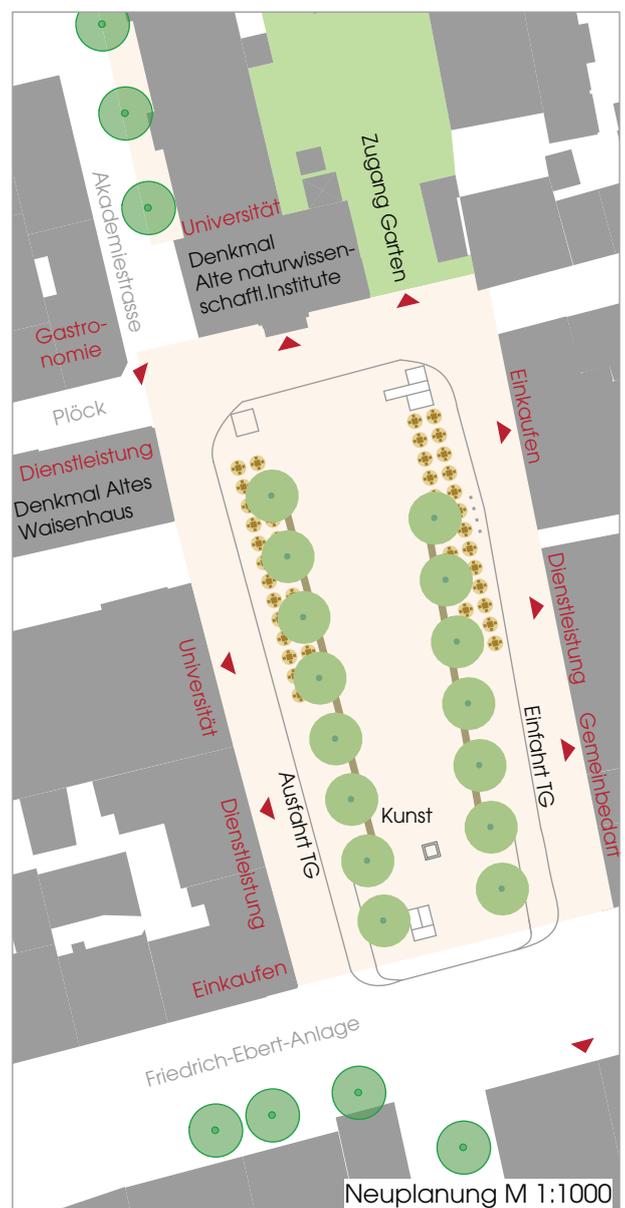
Mögliche Nutzungen:

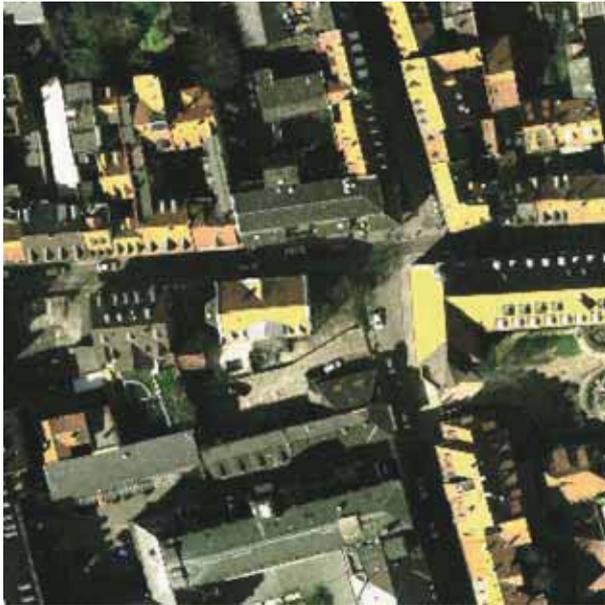
Eventfläche für den Einzelhandel
Weihnachts- und Handwerkermarkt, Weinprobe
Heidelberger Herbst
Eisbahn etc.

Bestehende Nutzungen wie Wochenmarkt und
Christbaumverkauf können im Falle einer
„Fremdnutzung“ in den Anatomiegarten
ausweichen.

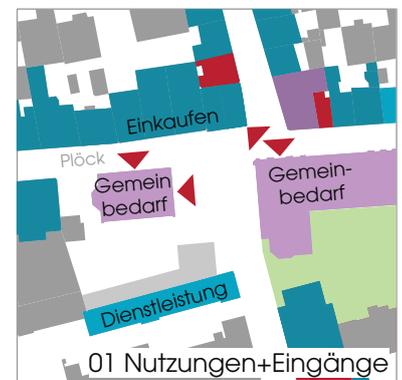
Ergänzende Planungsvorschläge

1. Vorrang für Fußgänger in der Plöck
(„Würdigungsfläche“ vor dem Kulturdenkmal
„Alte Naturwissenschaftliche Institute“)
2. Café-Restaurant an der Plöck
3. Kunstobjekt an der Südseite





Schwarzplan M 1:2500



Nadlerstrasse Ecke Plöck -
der neue „Nadlerplatz“

Die Plöck als Fahrradstraße besitzt durch ihre Nutzung ein unverwechselbares Profil. Die Fußgänger aber sind durch den Fahrrad- und Autoverkehr besonders in der vorderen Plöck sehr an den Rand gedrängt.

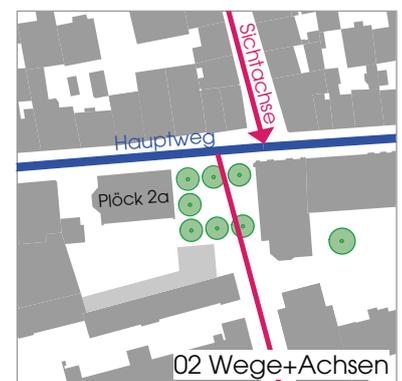
Die räumliche Aufweitung an der ehemaligen Stadtbücherei (Plöck 2a) und der St. Anna-Kirche bietet die Chance zum Ausgleich.

Die Freifläche um die Plöck 2a sollte daher öffentlich genutzt werden. Sie dient zum Ausruhen beim Einkauf.

Für das Seniorenheim St. Anna stellt dieser Platz eine Bereicherung des Angebots dar.

Die Lage vis à vis vom Wichernheim (Heim zur Wiedereingliederung von Frauen und Männern) ist bei der Platzgestaltung zu bedenken.

Daher wäre es ein Vorteil, in der Plöck 2a eine Gastronomie anzusiedeln, die eine soziale Kontrolle über den Platz darstellt.



Nadlerplatz
Kleine Pause für den Fußgänger

Mit dem Umzug der Nadlerbüste vom Krahenplatz (für den Krahenplatz ist die Plastik zu klein) auf den intimen „Nadlerplatz“ entsteht ein ortstypisches Merkmal.

Ein Vorrang der Fußgänger auf dem Platz verlangsamt den Autoverkehr.

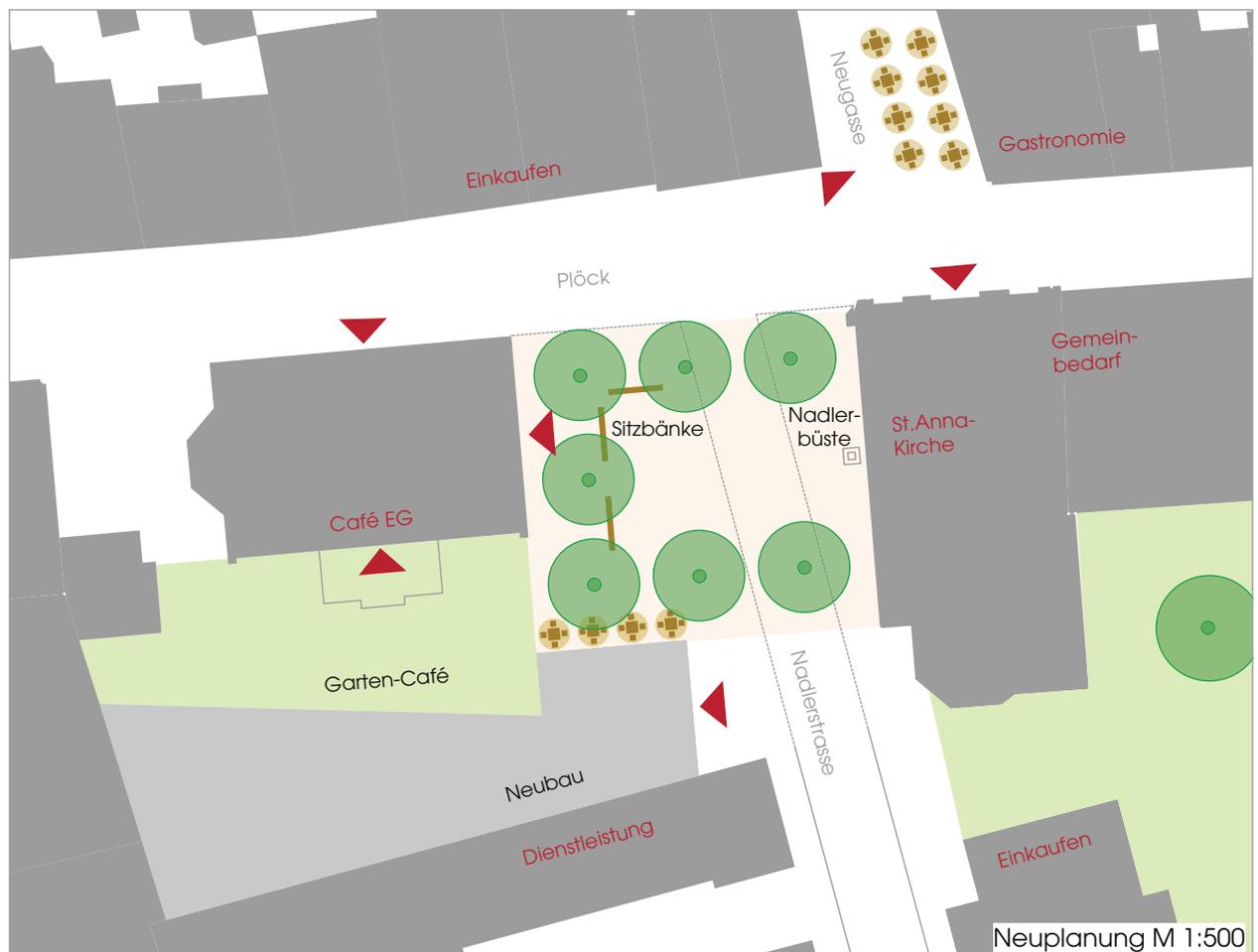
Die ruhige Seitenfront der St. Anna-Kirche prägt den Platz als Ruhezone.

Nutzungen:

Sitzplätze im Schatten unter Bäumen
(nicht-kommerzielles) Café - Restaurant
Straßenmusik
(Kinder-) Spielgerät



Fotomontage





Kaufhofpassage

Als Querverbindung kann zwischen Neugasse und der Akademiestraße eine Passage von der Hauptstrasse durch den Kaufhof zur Plöck eine erhebliche Steigerung der Vernetzung der Verkaufsbereiche erzeugen.

Das vorhandene Markthallenkonzept sollte im Inneren des Kaufhofs bis zur Hauptstraße konsequent umgesetzt werden.

Denkbar ist auch eine Weiterführung der Passage bis zur Friedrich-Ebert-Anlage.

Kaufhofpassage

Als Querverbindung kann zwischen Neugasse und der Akademiestraße eine Passage von der Hauptstrasse durch den Kaufhof zur Plöck eine erhebliche Steigerung der Vernetzung der Verkaufsbereiche erzeugen.

Das vorhandene Markthallenkonzept sollte im Inneren des Kaufhofs bis zur Hauptstraße konsequent umgesetzt werden.

Denkbar ist auch eine Weiterführung der Passage bis zur Friedrich-Ebert-Anlage.



Südseite Kaufhof
Neue Vorderseite für den Kaufhof

Planungsvorschläge:

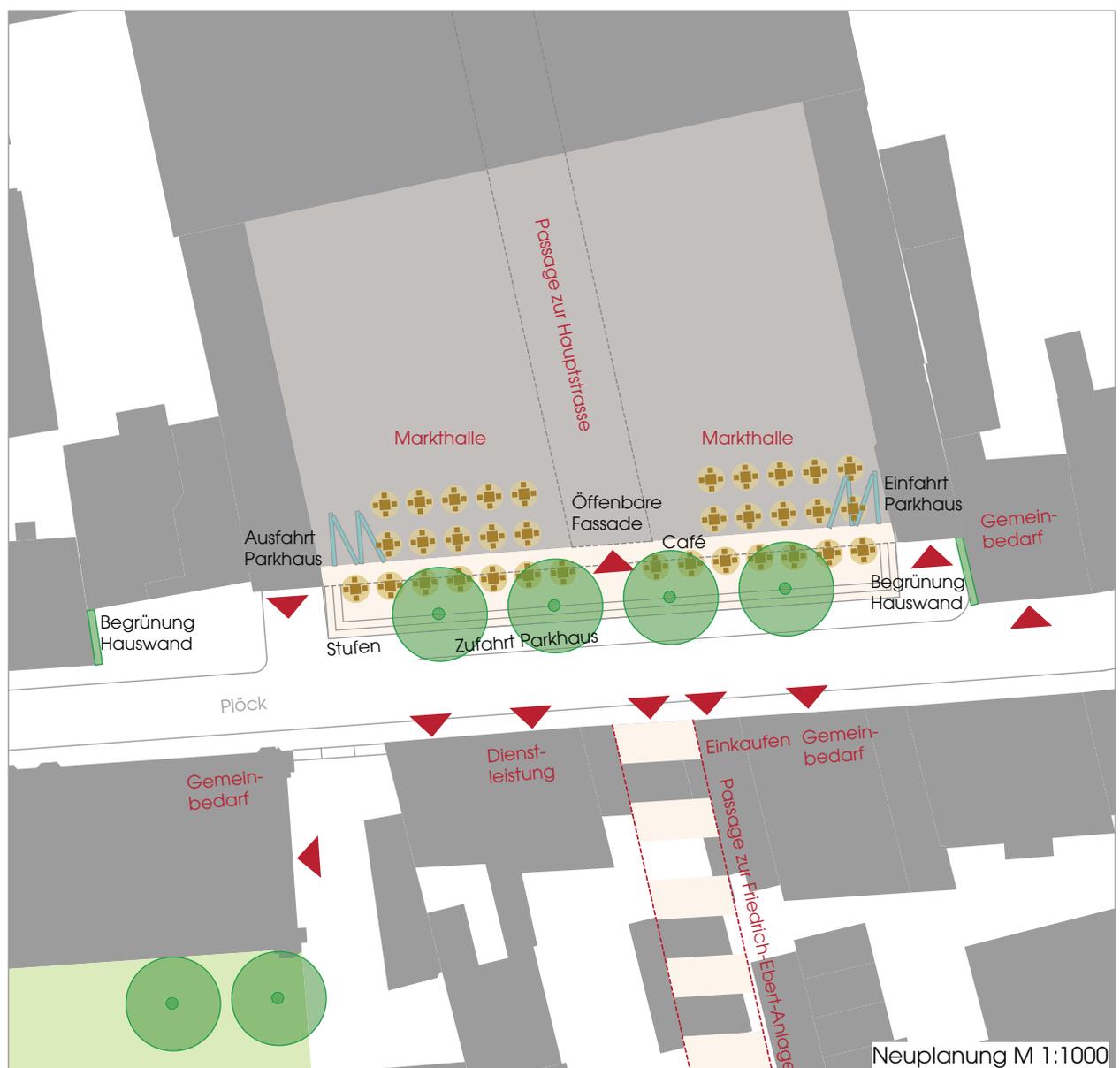
Erzeugung einer guten Aufenthaltsqualität durch:

1. Öffnen der EG-Fassade an der Plöck.
Dadurch entsteht ein attraktiver, sonniger Vorbereich für Gastronomie.
2. Pflanzung von 4 Bäumen auf der jetzigen Zufahrt zum Parkhaus
3. Verlegung der Zufahrt zum Parkhaus auf den vorhandenen Seitenstreifen
4. Begrünung der Brandwandflächen im Westen und Osten
5. Ersetzen des Asphaltbelags durch einen Pflasterbelag

Langfristige Maßnahmen:

1. maßstäbliche Teilung der Parkhausfassade im OG
2. unterirdische Anbindung des Parkhauses Kaufhof
3. Passage von der Plöck in die Friedrich-Ebert-Anlage

In unmittelbarer Nähe muss eine Alternative für die Andienung der kleinen Geschäfte in der Plöck geschaffen werden.





Bestand



Fotomontage



Bestand



Fotomontage



Konzept Plöck
Mehr Raum für den Fussgänger

In der Plöck treffen Fussgänger-, Fahrrad- und Autoverkehr auf sehr engem Raum zusammen, was ein Konflikt- und Stresspotential für die Nutzer bedeutet.

Vor allem die Fussgänger werden an den Rand gedrängt.

Mit der Pflanzung von Bäumen und der Pflasterung des Bodens in mehreren Bereichen an der Plöck wird der Autoverkehr verlangsamt und die Fussgänger erhalten eindeutig Vorrang. (Siehe bestehende Situation Märzgasse/Hölderlinschule)

Der gesamte Bereich Märzgasse, Landfriedstrasse, Karl-Ludwig-Strasse bis Friedrichstrasse könnte in derselben Art mit Vorrang für die Fussgänger ausgestaltet werden.





Schwarzplan M 1:2500

Zugänge zum Kurpfälzischen Museum und Garten

Das Kurpfälzische Museum - das ehem. Palais Morass - ist von der Hauptstraße nur schwer erkennbar. Die hochwertige Barockfassade fällt nur dem geübten Auge auf.

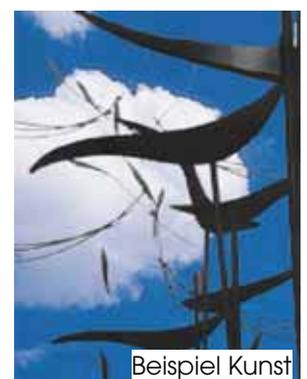
Nur wenn man direkt vor dem Gebäude steht, gibt es eine eindeutige Sichtachse zum Garten.

Eine deutliches Merkmal entsteht durch das „Fehlen“ der Schaufenster im Erdgeschoss.

Durch besondere Steinbänke kann dieses Merkmal hervorgehoben werden.

Um die Fernwirkung des Museumseingangs zu verstärken, könnte ein qualitativvolles Kunstwerk im Luftraum einen Blickfang in der Hauptstrasse bilden.

Dieselbe Situation der Kombination vom Museum im denkmalgeschützten Palais und Garten besteht beim Haus Buhl und dem Völkerkundemuseum. Auch hier könnte ein ähnliches Kunstwerk in der Hauptstrasse als Wiedererkennungsmerkmal dienen.

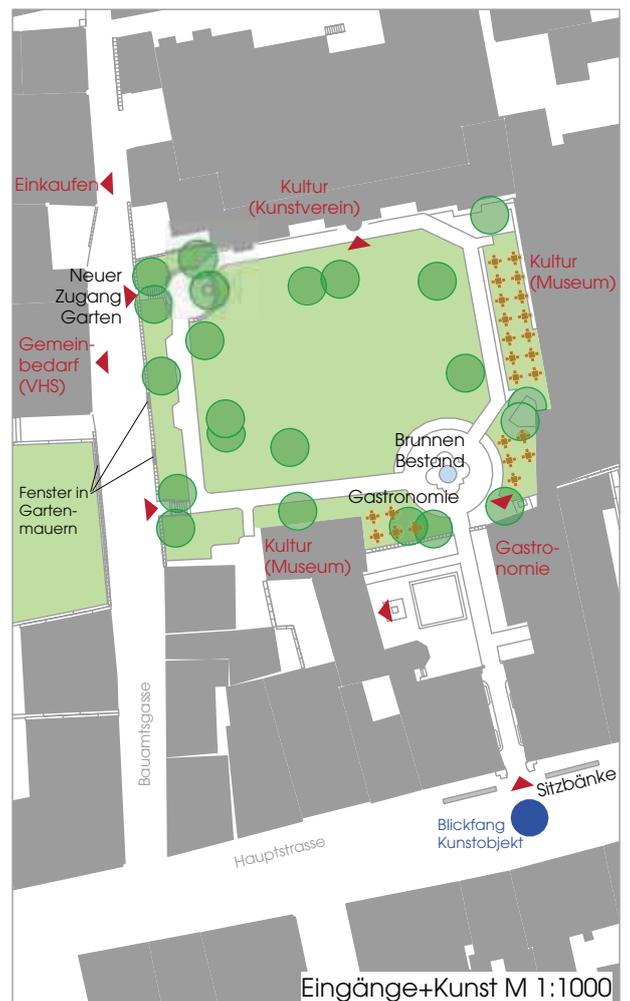


Beispiel Kunst

Garten Kurpfälzisches Museum
Geheimtip Kultur

Planungsvorschläge:

1. Anbringen eines Kunstwerkes als Blickfang in der Hauptstrasse, um auf den Zugang zum Garten aufmerksam zu machen
2. Herstellen eines zweiten Zugangs zum Garten von der Bauamtsgasse aus als Spazierweg Kultur
3. "Fenster" in Gartenmauern zum Garten des Museums und zum Spielplatz Bienenstrasse
Dadurch entstehen Blickbeziehungen zu den Gärten.





Theater

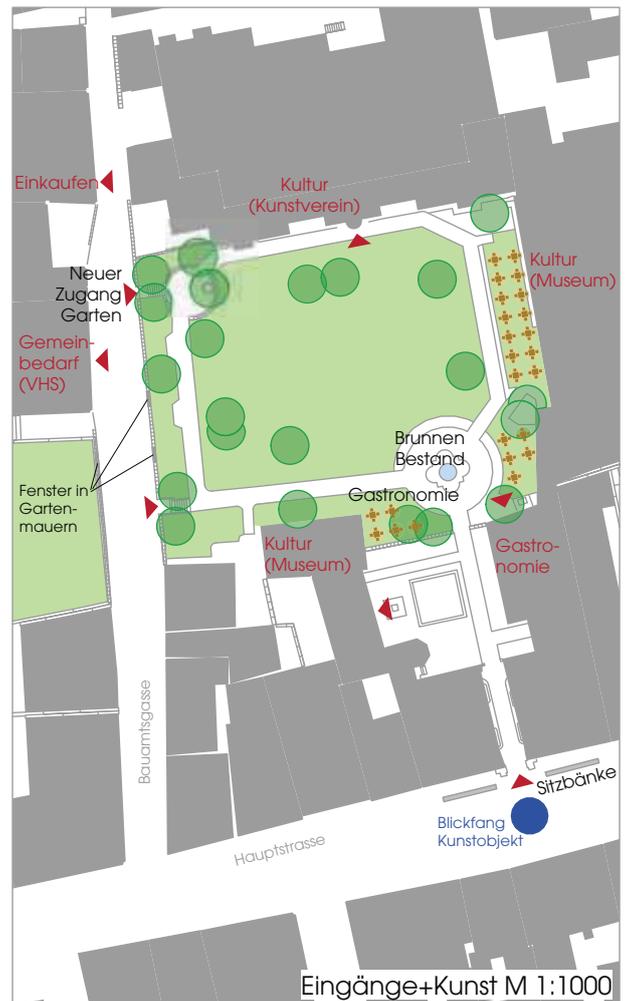
Eingang Kurpfälzisches Museum

Stadthalle

Garten Kurpfälzisches Museum
Geheimtip Kultur

Planungsvorschläge:

1. Anbringen eines Kunstwerkes als Blickfang in der Hauptstrasse, um auf den Zugang zum Garten aufmerksam zu machen
2. Herstellen eines zweiten Zugangs zum Garten von der Bauamtsgasse aus als Spazierweg Kultur
3. "Fenster" in Gartenmauern zum Garten des Museums und zum Spielplatz Bienenstrasse
Dadurch entstehen Blickbeziehungen zu den Gärten.







Universität

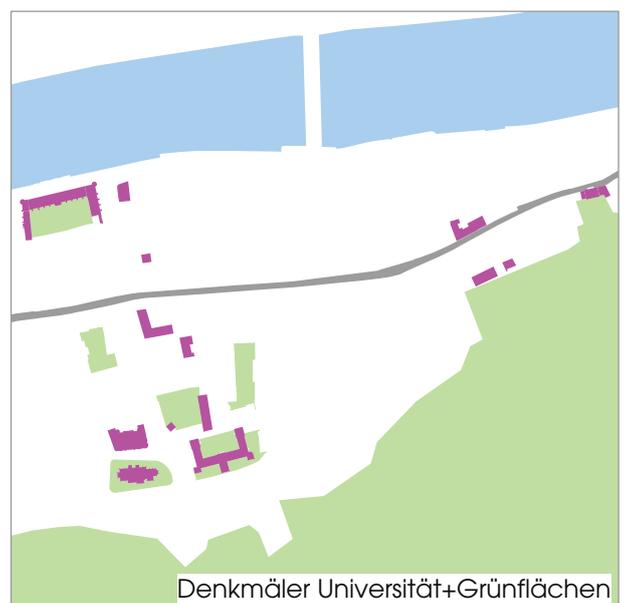
Heidelbergs Universität ist die älteste des heutigen Deutschlands mit ca. 33.000 Studenten.

Die Universitätsgebäude in der Altstadt sind häufig Kulturdenkmäler und barocke Palais, die von grossen Grünflächen umgeben sind.

Sie liegen in drei Bereichen. Zwei davon ziehen sich von Nord nach Süd durch die Altstadt. Sie bilden eine Querverbindung vom Fluss zum Berg. Der dritte Bereich gruppiert sich um den Karlsplatz.

Bereich am Anatomiegarten: siehe Zone 01, Einkaufen

Bereich um Karlsplatz: siehe Zone 03, Tourismus





Innenhof
Jesuitenkirche



Innenhof
Neue Universität



Marstallhof



Die Universitätsgebäude sind die grossen Gebäude der Altstadt, zum Teil prächtige Palais, umgeben von üppigen Grünflächen.

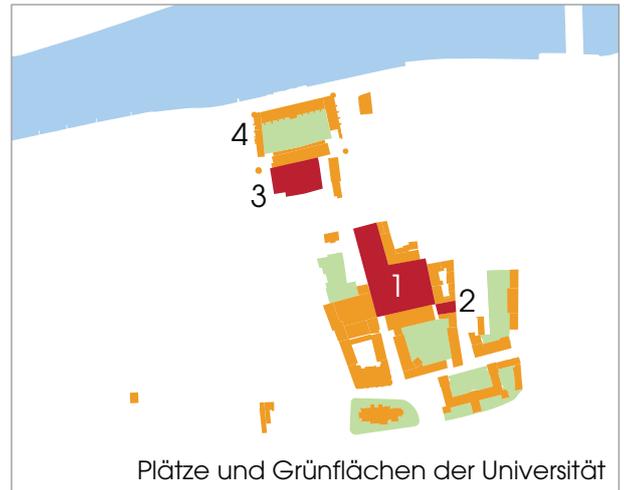


Plätze der Universitätszone:

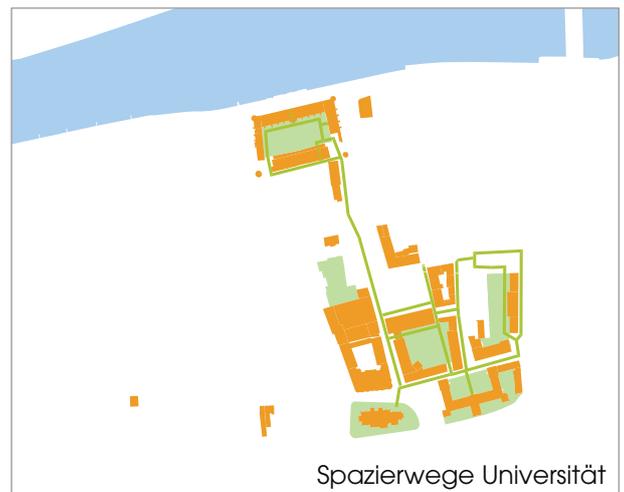
1. Universitätsplatz
2. Marsiliusplatz
3. Parkplatz Krahnengasse
4. Marstallhof

Planungsvorschläge:

1. Der Universitätsplatz als zentraler Platz der Universitätszone.
Hier präsentiert sich die Universität.



2. Vernetzung der Grünflächen zwischen den Gebäuden. Die Universität mit Grünflächen und Gebäuden soll erlebbar werden.
Der Spazierweg der Universität als Ergänzung zum Spazierweg Kultur (siehe Zone 02 Kultur)





Schwarzplan M 1:2500



01 Nutzungen+Eingänge



02 Wege+Achsen



03 Denkmäler+Kunstwerke

Universitätsplatz

Der Universitätsplatz ist neben dem Marktplatz aufgrund seiner Grösse und seiner Geschichte der wichtigste Platz Heidelbergs.

Er entstand 1693 nach der Zerstörung des dort ansässigen Klosters und ist seitdem neues geistiges Zentrum neben dem kommunalen Zentrum Marktplatz.

Er liegt am Übergang zwischen Gründungsstadt und alter Vorstadt, was an den noch vorhandenen Befestigungsanlagen (Hexenturm, Frauenturm im Heuscheuer, Stadtmauer) erkennbar ist.

Der universitäre Charakter des Platzes ist verlorengegangen, da der Universitätsplatz heute aufgrund seiner Eignung durch die zentrale Lage für zahlreiche nicht-universitäre Veranstaltungen genutzt wird.

Einem kritischen Stadtführer zufolge sei der Universitätsplatz heute "ein Platz für Notfälle".

Der Universitätsplatz 1928 mit Grünflächen



Der Universitätsplatz wird aufgrund seiner Größe und Lage für zahlreiche nicht-universitäre Veranstaltungen genutzt. Dies führt zu einer erheblichen Verkehrsbelastung (durch Auf- und Abbaueiten, Anlieferung etc.) für Bewohner im gesamten Umfeld des Platzes.



Wenn keine Veranstaltung stattfindet, bleibt der Großteil der Fläche ungenutzt und der Platz wirkt leer. Die Inbesitznahme des Platzes durch Studenten wird verhindert und die touristische Nutzung erheblich eingeschränkt.



Zu viele Fahrräder und Müllcontainer stehen vor der Triplexmensa und wirken störend.



Es gibt kaum Sitzgelegenheiten; die Studenten sitzen auf dem Boden vor den Gebäuden.



Universitätsplatz - Quelle der Wissenschaft
Wasserbespieltes Geistiges Zentrum

Planungsziele:

1. Die Universitätsnutzung deutlich machen
2. Aufenthaltsqualität schaffen und den Platz zur Ruhezone für Studenten und Touristen machen
3. Zur Erhaltung des Freiraums derzeit stattfindende Veranstaltungen einschränken und auf andere Plätze verlegen
2. Die lockere Pflanzung neuer Bäume auf der Westseite schafft das Image eines Hains. Der Platz öffnet sich in Richtung Hauptstrasse. Dies erzeugt einen offenen Diskurs und nimmt dem Platz die hierarchische Starrheit.
3. Durch Aufstellen verschiebbarer Stühle, die einen universitären Charakter auf den Platz bringen, wird die Möglichkeit des öffentlichen Diskurs gefördert.

Planungsvorschläge:

1. Anlegen von Wasserfontänen vor der neuen Universität. Das Wasser kühlt, inspiriert, verbindet und gibt dem Platz eine Mitte. Er wird veränderbar und belebt. Derzeitige Nutzungen können weiterhin stattfinden.
4. Errichtung von Unirektoren - Büsten vor der Südfassade der Alten Universität
5. Fahrradabstellplätze als feste Ständer unter den Baumreihen in Verlängerung der Augustinergasse anordnen







Schwarzplan M 1:2500

Marsiliusplatz

Der Marsiliusplatz wird derzeit als Parkplatz der Universität genutzt. An drei Seiten ist er von Universitätsgebäuden umgeben, auf der Ostseite steht die Jesuitenkirche.



01 Nutzungen+Eingänge

Reizvoll ist der Blick auf die Seitenfassade der Jesuitenkirche.

Der Platz ist von der Schulgasse, vom Universitätsplatz und vom Innenhof der Neuen Universität zugänglich.



02 Wege+Achsen

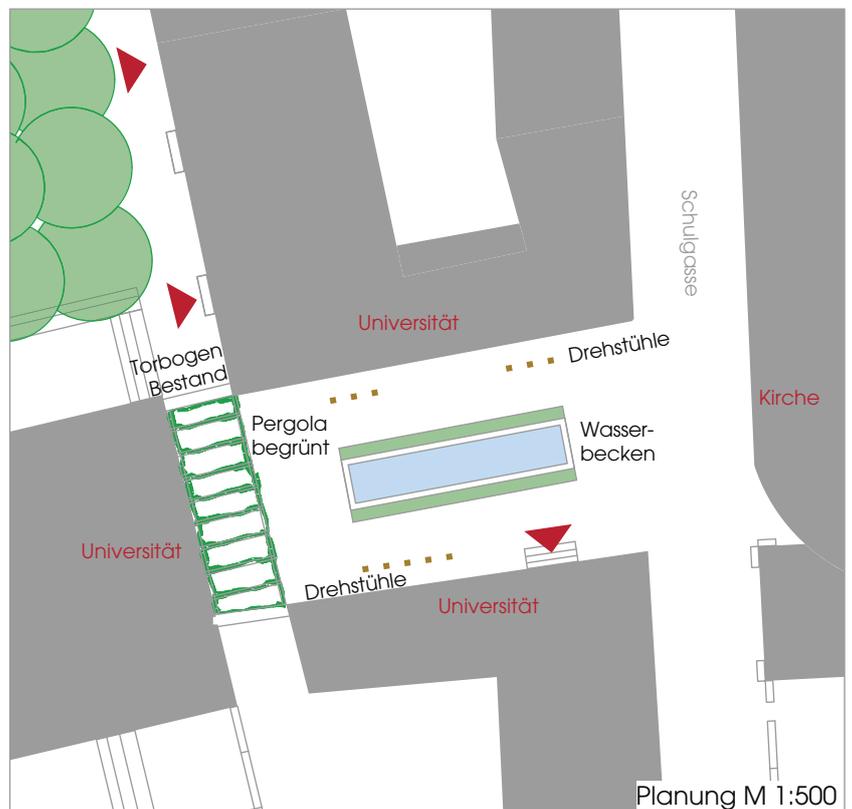
Die Zugänge zum Universitätsplatz und zum Innenhof der Neuen Universität sind von der Schulgasse nicht deutlich sichtbar.



Marsiliusplatz
Denkerzelle und Klimaausgleich

Planungsvorschläge:

1. Entfernen der Parkplätze; der Platz sollte Freifläche bleiben
2. Bau eines begrünten Laubengangs zwischen den Durchgängen zum Universitätsplatz und zum Innenhof der Neuen Universität, um die Wegeverbindung sichtbar zu machen.
3. Anlegen eines Wasserbeckens mit seitlichem Grün. Das Raumklima des Platzes und die Luftqualität werden verbessert, wovon vor allem die Nutzer der angrenzenden Gebäude profitieren.
4. Drehstühle laden zur ruhigen und kontemplativen Denkpause oder zum Gedankenaustausch ein und stellen einen Bezug zum benachbarten Universitätsplatz her





Parkplatz Krahnengasse

Der Parkplatz Krahnengasse war bis in die 50er Jahre bebaut und ist ein Blockinnenbereich, eine Restfläche ohne Kontur und Erschließungsfunktion. Die Fläche ist einer der wenigen oberirdischen Parkplätze der Altstadt, der ausschliesslich von der Universität genutzt wird.

Der Parkplatz Krahnengasse gehört der Universität und ist eine ihrer letzten Erweiterungsmöglichkeiten in der Altstadt.

Als öffentlicher Fläche ist der Platz nicht geeignet, da er im Blockinneren liegt. Für Bewohner stellt er keine attraktiver Ausgleichsfläche dar, da nur die Reihenhäuser im Osten Eingänge am Platz haben. Der benachbarte Marstallhof hat als `grüne Oase` die höhere Aufenthaltsqualität.

Der Parkplatz stellt zugleich eine Entwicklungsoption und einen Alternativstandort für den Einzelhandel dar (Innenstadtforum Einzelhandel, Juni 2008, Seite 4).

Die heterogene Nutzung ("Reihenhäuser" und Institutsgebäude) ergibt durch die sehr unterschiedlichen Fassaden und Brandwände einen disharmonischen Gesamteindruck.

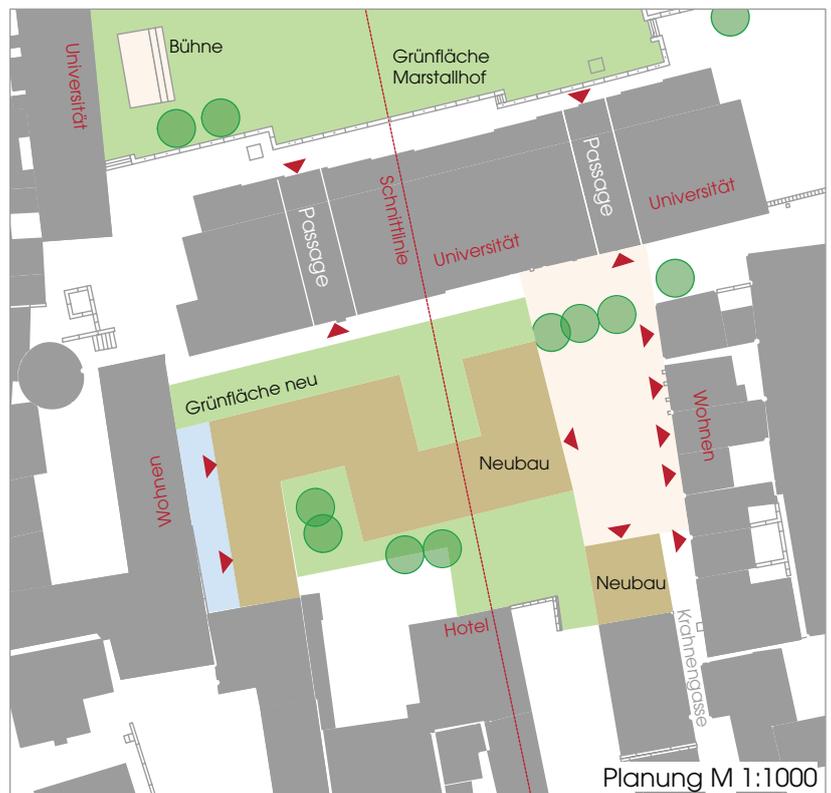
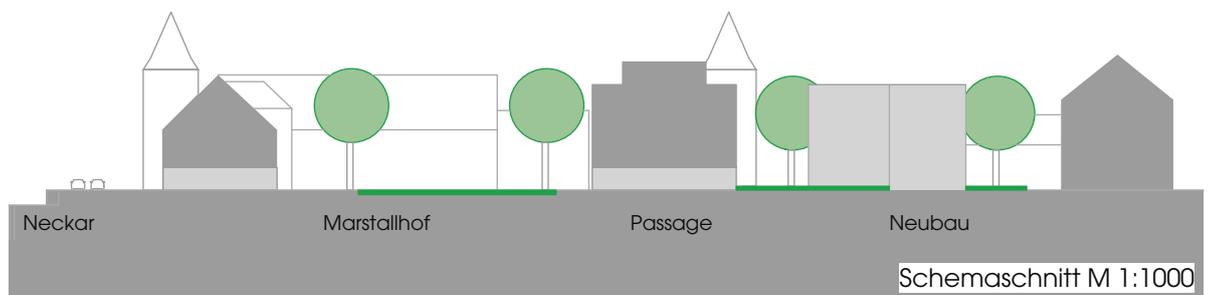
Die grossflächige Institutsfassade dominiert gegenüber den kleinteiligen "Reihenhäusern" in der Krahnengasse.



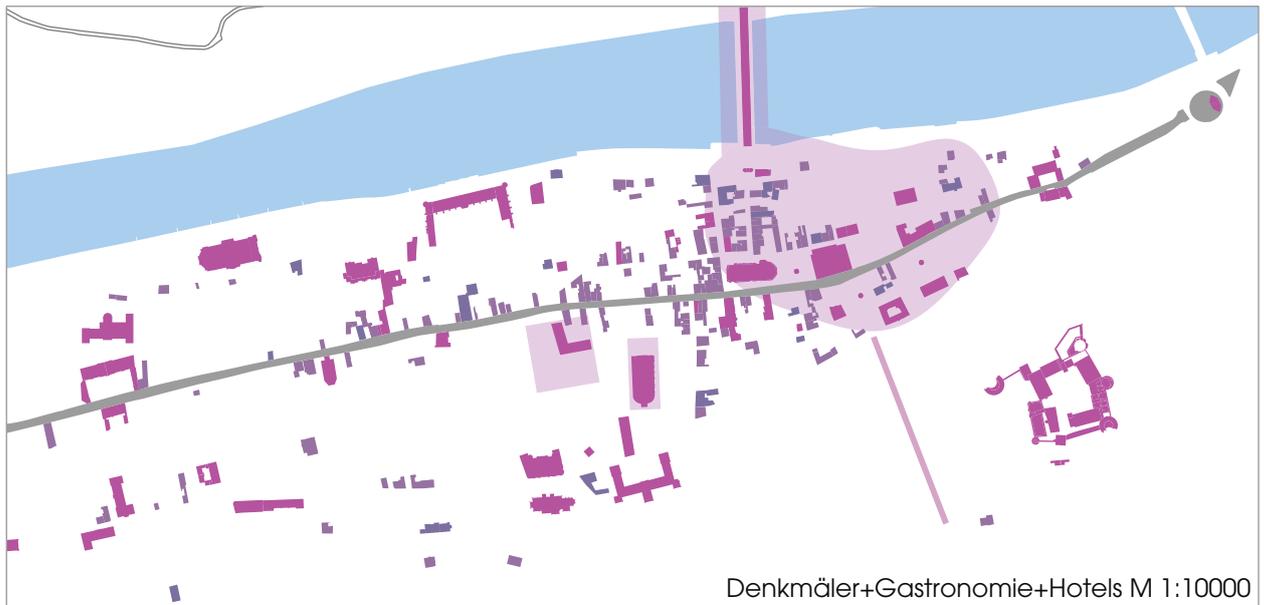
Parkplatz Krahnengasse - Eine Baulücke

Planungsvorschläge:

1. Bebauung des Areals: Ein differenzierter Neubau passt sich in Struktur und Proportion dem Wohnumfeld an.
2. Eine Freifläche östlich des Neubaus ist Angelpunkt zwischen Neubau, Wohnhäusern Krahnengasse und dem Marstallgebäude. Sie vermittelt zwischen den unterschiedlichen Gebäudetypen und Nutzungen.
3. Zwei neu angelegte Passagen stellen Verbindungen zum Marstallhof her.
4. Der Marstallhof ist durch seine geschlossene Form und ausschliessliche Universitätsnutzung als Veranstaltungsort sehr geeignet. Sämtliche Open-air-Konzerte, Open-air-Kino, Literaturtage etc. können hier stattfinden. Die geplante Vorzone mit Gastronomie am Neckar würde als Open-air-Foyer wirken.







Tourismus

Das Ziel der Touristen ist in erster Linie Heidelberg selbst, die Atmosphäre der Stadt und im Zentrum unterhalb des Schlosses.

Das Durchschnittsalter der Touristen steigt an, so dass Sicherheit, Komfort, Übersichtlichkeit und Ruhe zonen mit geschützten Sitzgelegenheiten in unmittelbarer Nähe der Attraktionen zunehmend eine Rolle spielen.

Angenehme, vielfältige Spazierwege, kurzweilig und einfach zum Gehen, werden durch deutlich unterscheidbare Straßen, Plätze und Gärten erzeugt.

Im Rückblick sollen schöne und einprägsame Bilder entstehen.

Der überwiegende Anteil an Tagestourismus beschränkt die Verdienstmöglichkeiten im Wesentlichen auf die Gastronomie.

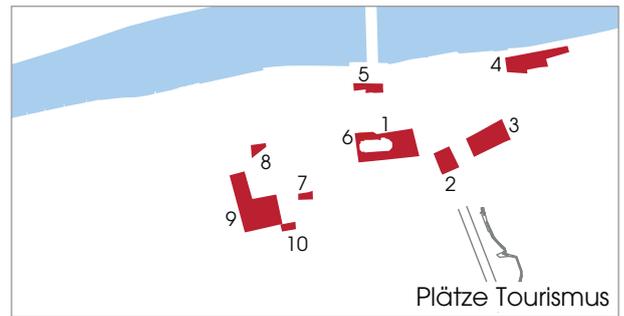
Besonderheiten Heidelbergs:

1. Heidelberg "Stadt der Romantik", die landschaftlich reizvolle Lage zwischen Berg und Fluss als Charakteristikum
2. Ensemble barocker Wohnhäuser im Kontrast zu aufwendig gestalteten Stadtpalais.
Die Atmosphäre der mittelalterlichen Altstadt als Attraktion.
3. Vielfalt von Blickachsen
Naturausschnitte sind in der Stadt sichtbar,
immer wieder der Blick auf Berge und Grün



Der Blick auf das Schloss
Der Blick auf die Altstadt z.B. von Schlossterrasse und Philosophenweg aus

1. Marktplatz
2. Kornmarkt
3. Karlsplatz
4. Neckarmünzplatz
5. Brückentorplatz
6. Fischmarkt
7. Richard-Hauser-Platz
8. Heumarkt
9. Universitätsplatz
10. Marsiliusplatz

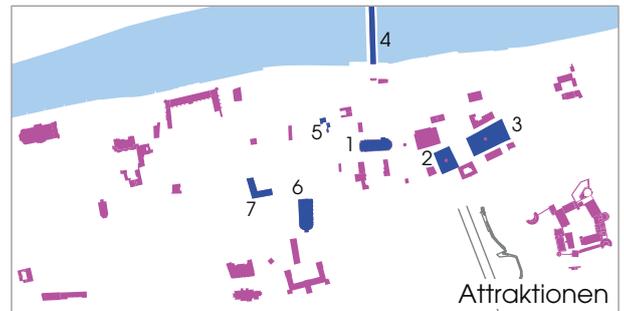


Der Hauptteil der Wege von Touristen beschränkt sich auf den Ostteil der Altstadt zwischen Alter Brücke, Schloss und Neckarmünzplatz.



„Attraktionen“:

1. Marktplatz mit Heiliggeistkirche, Rathaus und „Ritter“
2. Kornmarkt mit Bergbahn
3. Karlsplatz mit Blick auf das Schloss
4. Die alte Brücke mit Blick ins Neckartal
5. Die Ebert-Gedenkstätte mit Hinterhof
6. Richard-Hauser-Platz mit Jesuitenkirche
7. Universitätsplatz mit Alter Uni (Garten)



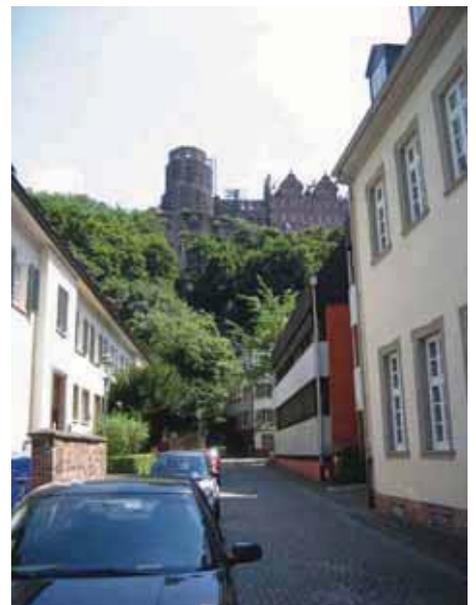
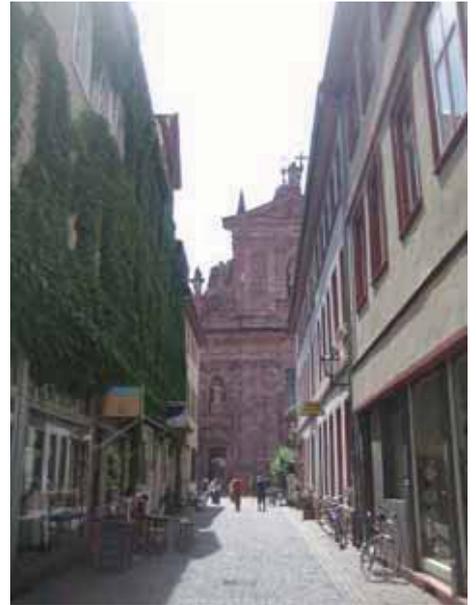
Richtlinien für die Touristenzone:

1. Gastlichkeit als oberstes Gestaltungsziel
2. Sicherheit, Komfort, Übersichtlichkeit und deutliche Unterscheidbarkeit
3. Sitzgelegenheiten "mit Aussicht" an sehenswerten Punkten
4. Angenehme und abwechslungsreiche Spazierwege
5. Anpassungsmöglichkeiten an unterschiedliche Witterungen
6. Den Wert Heidelbergs als "Erholungszone" herausarbeiten (für Bewohner und Touristen)

Blickachsen

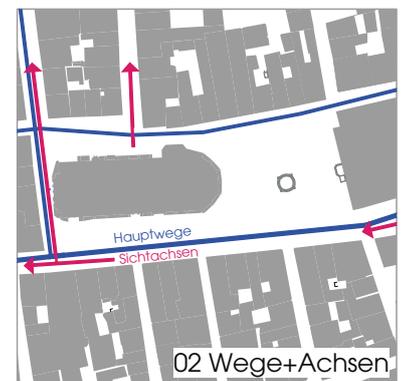
In der gesamten Altstadt gibt es zahlreiche Punkte mit besonders schönen Blickachsen. Vor allem in der Tourismuszone sollten diese deutlich gemacht werden. Sitzbänke, Nischen oder ähnliches könnten Plätze zum Verweilen schaffen.

Die Stadt soll auf angenehme Weise entdeckt werden können; vorwiegend auch von älteren Menschen.





Schwarzplan M 1:2500



Marktplatz

Der Marktplatz ist ein Beispiel für einen mittelalterlichen Marktplatz im Zentrum der Stadt mit Kirche, Rathaus und Brunnen. Marktplätze sind traditionell Orte des Handels und der Kommunikation.

Die gastronomische Nutzung nimmt heute diese Funktion auf und der Marktplatz dient Touristen sowie Bewohnern Heidelbergs als Erholungsort. Er ist lebendige Kommunikationszone und das Herz der Altstadt.

Die Heiliggeistkirche hat keine "Fassade" zum Platz. Der Raum vor dem Kircheneingang im Westen ist sehr eng, sodass es keinen Vorplatz vor der Kirche gibt.

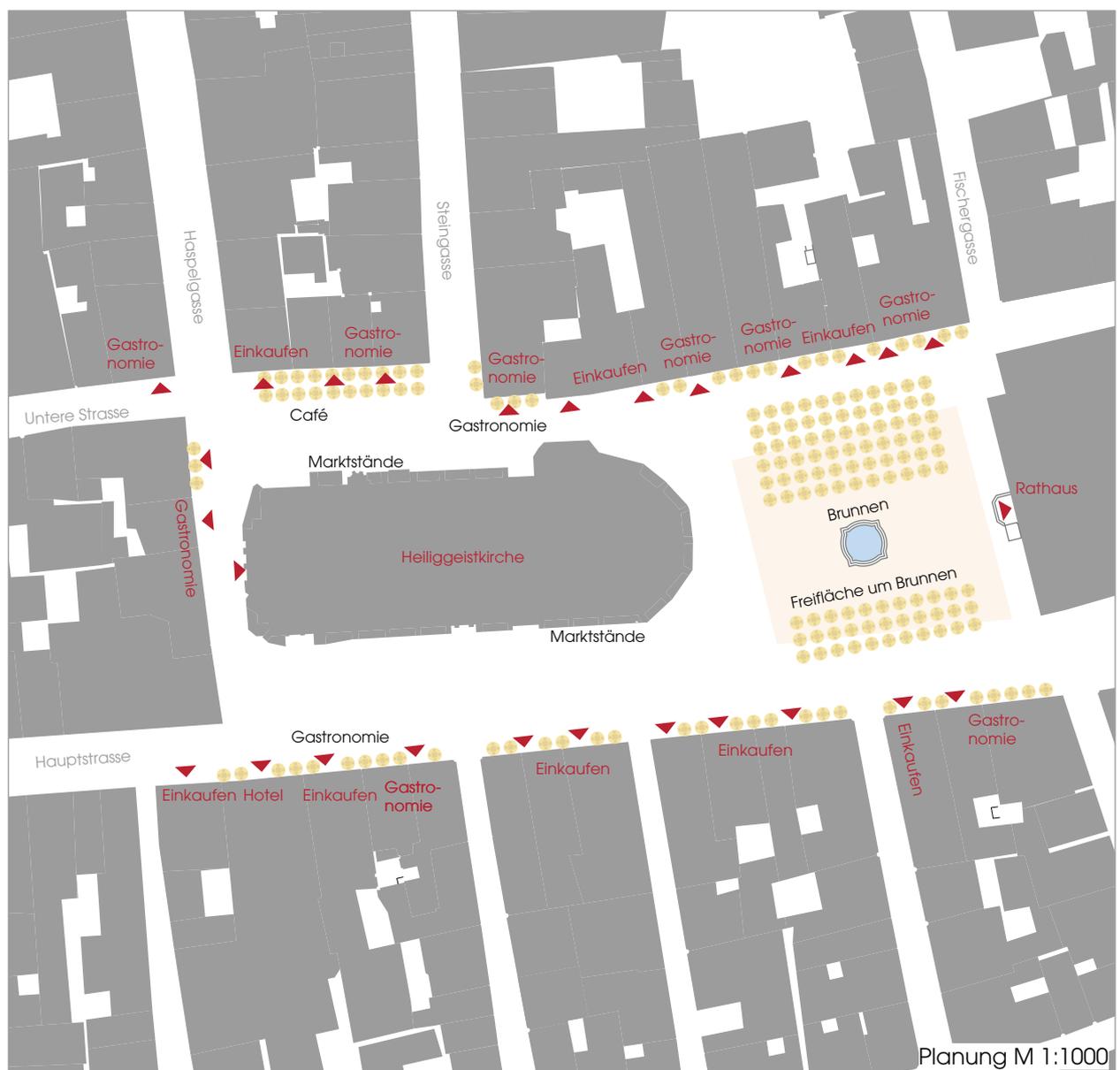
Marktplatz
Platz der Kommunikation

Planungsvorschläge:

1. Den Charakter des mittelalterlichen Marktplatzes verdeutlichen, z.B. durch
 - besondere Märkte
 - Aufwertung der Stände um die Kirche
2. Die Fläche um den Brunnen soll freigehalten werden
3. Vor den bedeutenden Fassaden von Kirche und Rathaus müssen Würdigungsflächen frei bleiben.

Eine weitere räumliche Ausgestaltung erscheint angesichts der intensiven derzeitigen Nutzung überflüssig. Die neue Beleuchtung sollte ein Beitrag zur Qualitätssteigerung bringen. Ein glatter Bodenbelag würde den Repräsentationscharakter erhöhen.

Eine Ordnung der gastronomischen Belange ist in der Aufstellung `Gastronomischen Belange in der Heidelberger Altstadt` dargestellt.





Schwarzplan M 1:2500



Kornmarkt

Der Kornmarkt eignet sich wegen seiner Größe, Lage und Nutzung als „gute Stube“ Heidelbergs mit dokumentarischem Charakter für das Heidelberg der Romantik. Hier bleibt die Zeit stehen.

Sein Flair entsteht durch die ruhige, beschauliche Atmosphäre, die vor allem als Ausgleich zum lebendigen Marktplatz zu bewahren ist.

Er ist der zweite Rathausplatz mit Glockenspiel, Statue und Brunnen. Das Glockenspiel trägt zur angenehmen Atmosphäre des Platzes bei.

Es besteht durch den Blick ein starker Bezug zum Schloss. Der Blick hinauf zum Schloss ist beliebtes Fotomotiv; viele Fussgänger verweilen hier.

Der zeitgeschichtliche Bezug wird auch durch den im Bodenbelag dargestellten Grundriss einer historischen Kapelle deutlich.

Qualitäten des Platzes:

1. Blick auf das Schloss als sehr beliebtes Fotomotiv
2. Kombination von Wohnhaus- und Stadtpalais-Fassaden
3. Brunnen mit Madonna



4. Blickbeziehung zu Türmen von Jesuiten- und Heiliggeistkirche



Kornmarkt

Die `Gute Stube´ als Ruhezone

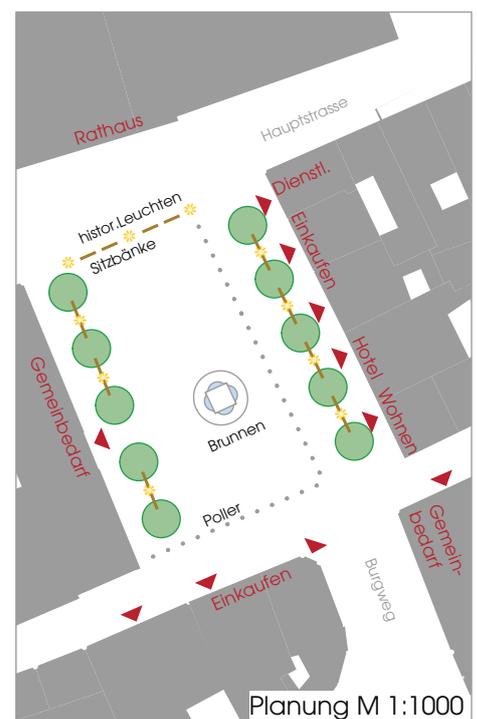
Als Ruhezone kann der Kornmarkt ausgleichend für Marktplatz und Karlsplatz wirken.

Aufgrund seiner geringen Größe und der unmittelbaren Nachbarschaft zu gastronomisch genutzten Freiflächen sollte der Platz von gastronomischer Nutzung freigehalten werden.

Ebenso sollte er von Veranstaltungen wie dem „Weihnachtsmarkt“ und dem „Heidelberger Herbst“ ausgenommen werden.

Planungsvorschläge

1. Beleuchtung in Art und Helligkeit wie um 1900
2. Bänke in gediegener Ausführung
3. Eventuell ein Trinkbrunnen





Schwarzplan M 1:2500



Karlsplatz

Der Karlsplatz ist flächenmässig einer der grössten Plätze Heidelbergs und für seine Grösse derzeit wenig genutzt.

Die umliegenden Gebäudenutzungen sind Universität, Wohnen und Gastronomie. Keine der Nutzungen prägt den Platz besonders; der Platz wirkt leer. Vor allem für Touristengruppen ist der Karlsplatz wichtige Anlaufstelle.

Auffällig sind der sehr schöne Panoramablick zum Schloss und die beiden Denkmäler Palais Boiseree und Akademie der Wissenschaften.

Das Geländeniveau des Platzes wurde mit dem Bau der darunterliegenden Tiefgarage angehoben und steigt zum Brunnen, dem höchsten Punkt, an. Dies mindert die Wirkung der Gebäudefassaden erheblich.

Platzraumprofil Karlsplatz

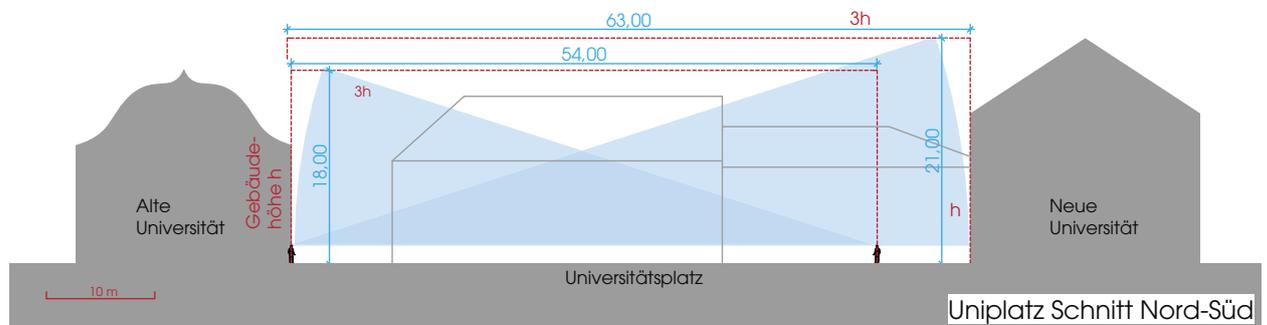
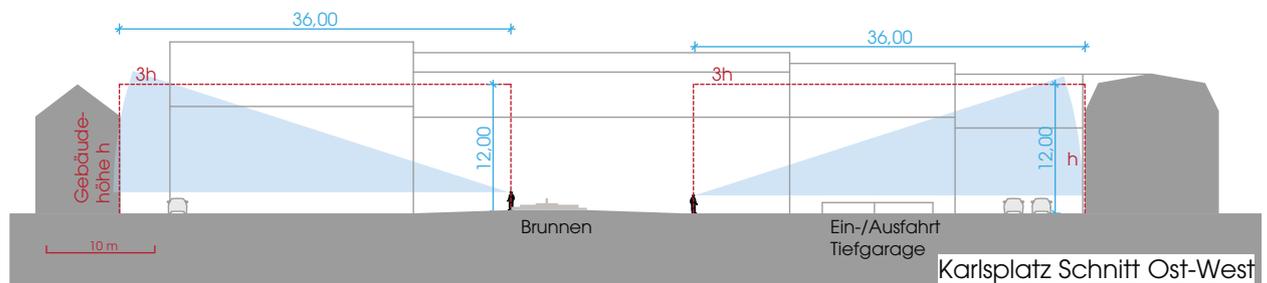
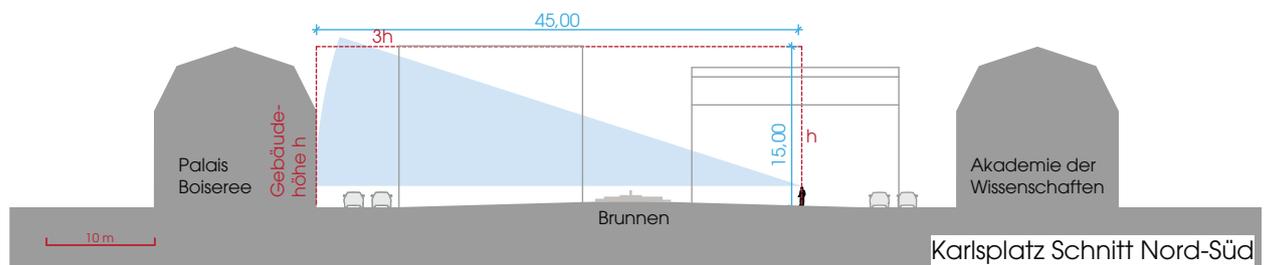
Die Gebäude am Karlsplatz sind sehr niedrig im Verhältnis zur Grösse des Platzes.

Das menschliche Sehfeld lässt uns ein Objekt bei horizontal gerichteter Sichtachse erst in voller Höhe wahrnehmen, wenn wir das dreifache seiner Höhe von ihm entfernt sind (resultierender Winkel: ca. 18°).

Aus grösserer Entfernung gerät zuviel Himmel ins Blickfeld und die Wahrnehmung wird durch die Blendung getrübt.

Aus diesem Grund wirkt der Karlsplatz nicht geschlossen und wohlproportioniert.

Am Kornmarkt wird deutlich, dass die Höhe der Gebäude am Karlsplatz angemessen ist für einen Platz der Grösse des Kornmarktes.

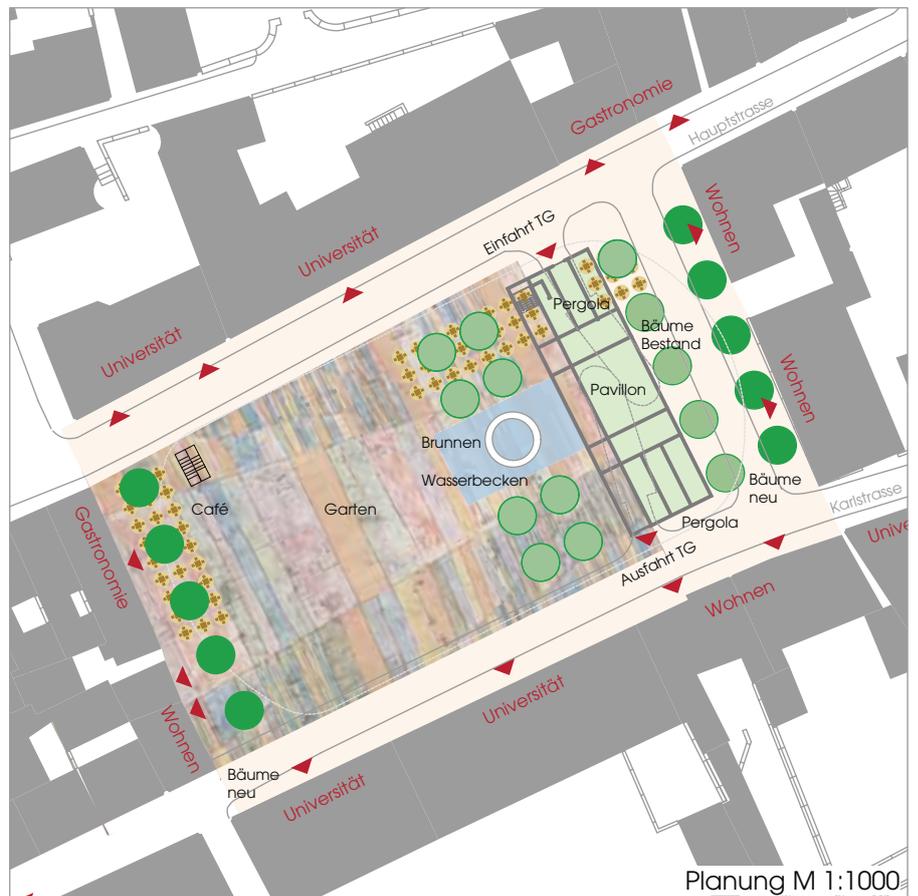


Im Vergleich der Universitätsplatz. Hier ist das Verhältnis von Platzgrösse zu Gebäudehöhe ausgewogen

Karlsplatz - Ein Garten für die Altstadt

Planungsvorschläge:

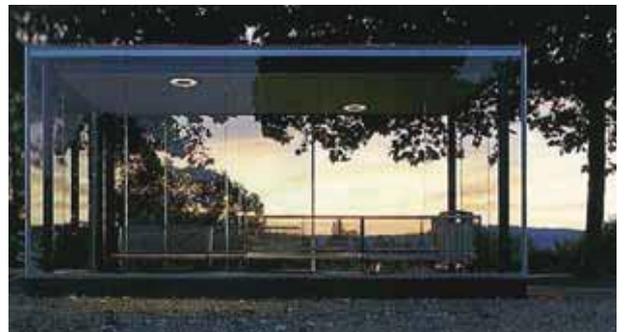
1. Anlegen eines Gartens anstatt des Platzes
Dadurch kommt die Weite des Karlsplatzes positiv zur Geltung. Der Blick auf das Schloss legt die Zugehörigkeit des Gartens zum Schlossgarten nahe - der Karlsplatz ist die `unterste Terrasse` des Hortus Palatinus. Eine Grundlage für die Gestaltung des Gartens wäre z.B. das Gemälde `Hauptweg und Nebenwege` von Paul Klee. Achsen würden unterschiedliche Bereiche definieren für Blumen, Wasser, Rasen, Gastronomie etc.
2. Verlegung des Brunnens aus den Sichtachsen, um einen optimalen Betrachtungswinkel der beiden Palais zu ermöglichen.
3. Pflanzung von je 5 neuen Bäumen mit Bodenschluss an der Ost- und Westkante
4. Bau von begrünten Pergolen neben dem Pavillon zur Unterbringung von Aufzug, Treppe, Müllabwurfanlage und Fahrrädern
5. Versetzen der Bestandsbäume in Hochbeete seitlich des Wasserbeckens. Dieser Vorschlag ist vorbehaltlich einer weiteren Gestaltung des Gartens.
6. Als Attraktion könnte ein gläserner Pavillon mit Aussichtsterrasse über der Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage errichtet werden. Dieser würde das moderne Heidelberg symbolisieren und z.B. als Informationszentrum genutzt werden.



Beispiel Pergola



Beispiel gläserner Pavillon



Beispiel Wasser

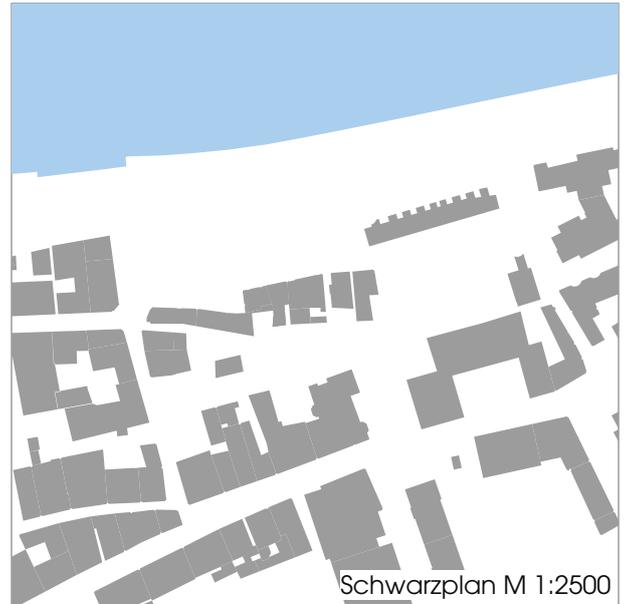


Beispiel Grün



Beispiel Holzbelag



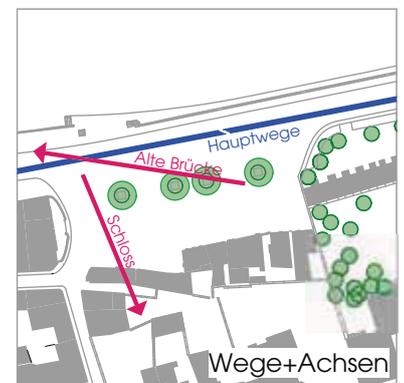


Neckarmünzplatz

Am Neckarmünzplatz kommen die meisten Touristen per Bus an und erhalten hier die ersten Eindrücke von Heidelberg. Für viele Besucher ist der Platz Wartezone.

Besonders schön sind die Blickachsen zur Alten Brücke und hinauf zum Schloss. Die Strasse am Neckar trennt den Platz vom Fluss und mindert die Aufenthaltsqualität erheblich.

Oberhalb des Neckarmünzplatzes liegt auf der Ostseite der Garten des Völkerkundemuseums.



Im Rahmen der Planungen "Stadt an den Fluss" und "Versteckte Gärten in Heidelberg" wird die Gestaltung des Neckarmünzplatzes bearbeitet.

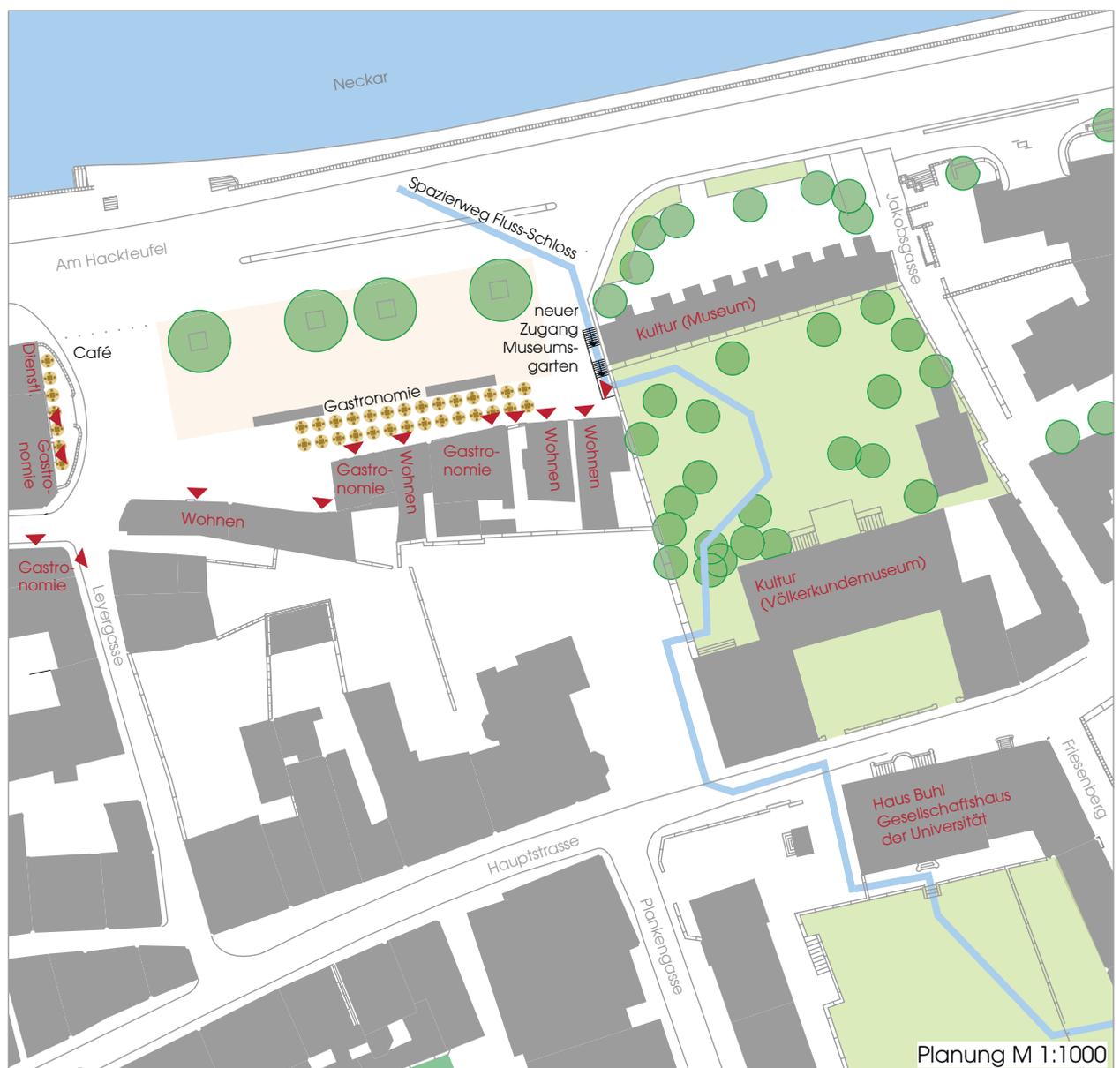
Mit dem Konzept "Stadt an den Fluss" würden Neckarmünzplatz und Neckar wieder verbunden. Die Blickachsen zur Alten Brücke und zum Schloss würden viel deutlicher sichtbar.

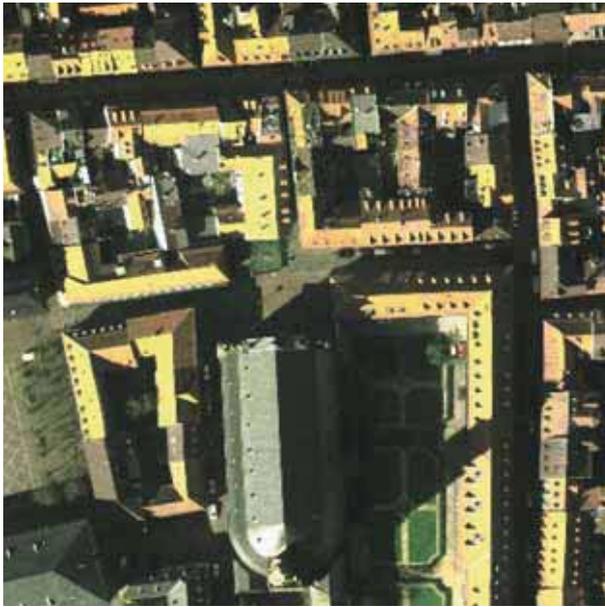
Die Aufenthaltsqualität würde durch den Wegfall der Strasse erheblich verbessert; der Platz würde grösser und ruhiger.

Spazierweg Fluss - Schloss:

Durch einen Zugang vom Neckarmünzplatz zum Garten des Völkerkundemuseums wäre das für Heidelberg typische Bild des Palais im Grünen unmittelbar erlebbar. Der Weg wäre eine Bereicherung für das Wegenetz der Altstadt mit zahlreichen Blickachsen.

Weiterführung des Spazierweges durch den Garten des Haus Buhl über den Friesenberg zum Schloss





Schwarzplan M 1:2500

Richard-Hauser-Platz

Der Richard-Hauser-Platz ist Vorplatz der Jesuitenkirche. Die anderen drei Kirchen der Heidelberger Altstadt haben einen so eindeutigen Kirchvorplatz nicht.

Er ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Touristen und wirkt trotz der Nähe zur Hauptstrasse angenehm ruhig und intim.

Die für Heidelberg charakteristischen Sichtachsen zu Schlossberg, Gaisberg und Heiligenberg sind auf diesem Platz alle vorhanden.

Von der Hauptstrasse blickt man durch die Heugasse auf die Kirchenfassade. Diese dominiert den Platz.

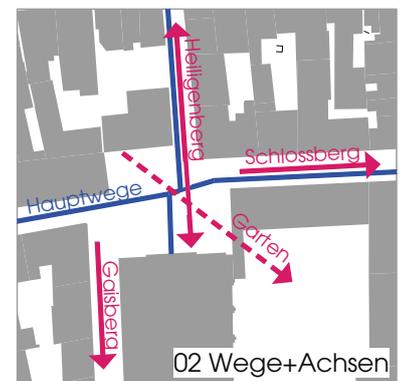
Das Kopfsteinpflaster als Bodenbelag wird der Funktion und Bedeutung des Platzes als Kirchenvorplatz nicht gerecht.

Das Hochbeet an der Nordseite hat eher den Charakter eines Hinterhofes. Durch das Beet ist die hintere Platzkante nicht klar definiert und die Geometrie des Platzes wird gestört.

Es fehlen Sitzgelegenheiten mit Blick auf die Kirchenfassade.



01 Nutzungen+Eingänge



02 Wege+Achsen

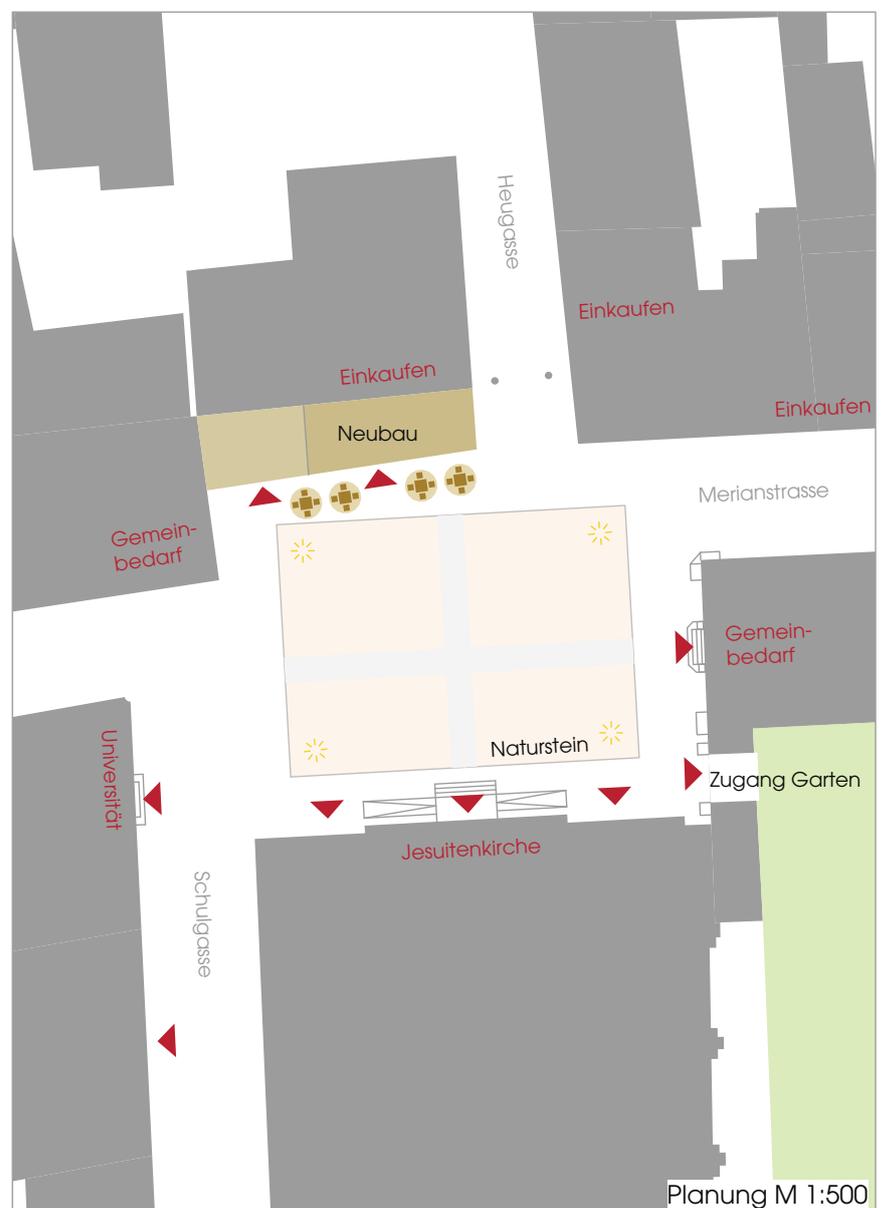


03 Denkmäler+Kunstwerke

Richard-Hauser-Platz
Kirchvorplatz

Planungsvorschläge:

1. Die Gestaltung des Platzes hat zum Ziel, die Dominanz der Kirchenfassade zu unterstreichen. Daher sollten die vertikalen Elemente sich zurücknehmen und keine Bäume gepflanzt werden.
2. An der Nordseite des Platzes plant die Kirche einen Neubau mit Beratungsangebot und ehrenamtlichem Café. Die neue Fassade und die Gebäudezugänge beleben den Nordteil des Platzes.
3. Verlegen von grossformatigem Natursteinpflaster mit Kreuzmuster, das sich auf die Eingänge von Kirche und Gemeindehaus bezieht
4. Aufstellen von vier Leuchten bezogen auf das neue Pflaster
5. Öffnen des Zugangs zum Garten östlich der Kirche





Schwarzplan M 1:2500

Heumarkt Lebendiger Quartiersplatz

Der Heumarkt liegt wenige Schritte von der Hauptstrasse entfernt und ist ein ruhiger Platz mit Gastronomie, der hauptsächlich von Bewohnern Heidelbergs genutzt wird. Durch seine Lage und Form hat er einen ganz besonderen Charme.

Auf dem Heumarkt gibt es eindeutige Sichtachsen zum Heiligenberg und zum Schlossberg.



Der Sume-Brunnen behindert aufgrund seiner Größe die Nutzung des Heumarktes stark. Er könnte z.B. auf den Krahenplatz versetzt werden.

Ein neu gepflanzter Baum in der Sichtachse der Unteren Strasse betont die Quartiersbedeutung des Platzes.







Wohnen

Auffällig ist, dass die Hauptwohngebiete der Heidelberger Altstadt am Neckarufer liegen. (Die in den Plänen dargestellten Nutzungen beziehen sich immer nur auf das Erdgeschoss; in den Obergeschossen wird fast überall gewohnt.)

Die Wohnqualität der Altstadt würde sich durch die Planung "Stadt an den Fluss" sehr verbessern.

Die Kernaltstadt im Osten weist eine hohe Wohndichte im Erdgeschoss auf. Dieser Teil der Altstadt dient Bewohnern und Touristen gleichermaßen zur Erholung und Unterhaltung.

Die verstärkte Gastronomienutzung stellt hier jedoch durch Lärm- und Geruchsbelästigung ein Konfliktpotential dar.





In der östlichen Kernaltstadt gibt es kaum Grünflächen; die Freiflächen sind meist gepflasterte Plätze.

Zahlreiche Grünflächen gibt es in den Zonen der Universität in Verbindung mit grossen Gebäuden.

Die Lage zwischen Fluss und Berg bietet eine besondere Qualität für das Wohnen in der Heidelberger Altstadt. Die schnell erreichbaren Berge dienen als Naherholungsgebiet.

- zugängliche Grünfläche
- nicht zugängliche Grünfläche
- gepflasterte Freifläche/Platz



Bedeutung der Altstadtplätze für das Wohnen:

Die Altstadtplätze sollten für die Bewohner der Altstadt Aufenthaltsflächen, Erholungsräume und Treffpunkte sein.

Wichtig sind dabei Flächen für den Allgemeingebrauch und Sitzgelegenheiten sowie verschiedene Bodenbeläge (z.B. glatte Beläge für Rollschuhe, Fahrräder etc.)

Funktionen der Plätze für Bewohner:

Theaterplatz (Seite 28):

Vor allem tagsüber Ruhezone und Treffpunkt, mit glattem Pflasterbelag Nutzung als "Spiel- und Rollzone"

Universitätsplatz (Seite 38):

Hohe Aufenthaltsqualität durch Wasser und Grün, auch gut geeignet für Kinder zum Spielen

Karlsplatz (Seite 55):

Als "Garten für die Altstadt" bietet der Platz Raum für Erholung, Nachbarschaftstreffen, Kinderspiele

Nadlerplatz (Seite 18):

Ruhiger Platz, kleine Pause für den Fussgänger

Richard-Hauser-Platz (Seite 61):

Kirchen- und Nachbarschaftstreffpunkt

Heumarkt (Seite 63):

Quartierstreffpunkt, Platz mit Gastronomie mit und neu gepflanztem Baum

Plätze "Stadt an den Fluss":

Durch Realisierung der Planung "Stadt an den Fluss" könnten verschiedene attraktive Freiräume mit einem hohen Erholungs- und Freizeitwert entstehen

Das Wohnen in der Altstadt benötigt einen besonderen Schutz, sonst Gastronomie, Veranstaltungen und Einkaufen die wenigen Freiflächen in Besitz nehmen.

Planungsziele für die Wohngebiete der Altstadt:

1. Die Planung "Stadt an den Fluss" bietet ein sehr hohes Steigerungspotential für die Wohnqualität der Altstadt
2. Freiflächen sollten zugänglich sein und als Erholungsflächen dienen
3. Festlegung eines Gastronomieanteils für die Plätze der Altstadt (Siehe Festlegung "Gastronomie in der Heidelberger Altstadt")
4. Die Belastung der Bewohner durch Veranstaltungen so gering wie möglich halten und Events auf verschiedene Orte verteilen (Siehe Veranstaltungen, Seite 70)
5. Lärm - und Geruchsbelästigung durch den KFZ-Verkehr einschränken (z.B. durch den Bau des Neckarufertunnels)
6. Förderung von Dienstleistung und Einzelhandel speziell für das Wohnen, z.B. Lebensmittel, Blumenläden etc.
7. Förderung von wohnverträglichen Nutzern wie z.B. Universität oder Verwaltungen
8. Erarbeitung eines Konzeptes zur Ansiedlung von wohnverträglichen Nutzungen, die Bewohnern der Altstadt und Touristen zur Erholung und Unterhaltung dienen; z.B. medizinische Dienstleistungen, Fortbildungs- oder Wellnesseinrichtungen
09. Versorgung mit gut erreichbaren Parkflächen
Eindämmung von oberirdischem Parken
10. Attraktive, abwechslungsreiche Spazierwege

Gastronomie

Die Hauptstrasse ist in der Regel zu eng, um viele Sitzplätze aufnehmen zu können. Wie bisher sollte auf jeder Strassenseite maximal eine Tischreihe erlaubt werden. Weitere Sitzbänke sollten dem Allgemeingebrauch dienen.

Die Gastronomie sollte vorrangig auf den Altstadtplätzen untergebracht werden.

Um auch auf den Altstadtplätzen den öffentlichen, konsumfreien Raum zu sichern, ist es sinnvoll, für jeden Platz einen Gastronomieanteil festzulegen. So wird die Gastronomienutzung begrenzt und eine übermässige Belastung, vor allem für die Bewohner der Altstadt, verhindert.

Die jeweiligen Gastronomieanteile je Platz sind der gesonderten Aufstellung `Gastronomie in der Heidelberger Altstadt` zu entnehmen.



Die Plätze der Altstadt (vor allem Universitätsplatz, Marktplatz und Kornmarkt) werden für zahlreiche Veranstaltungen genutzt, z.B. für:

- Heidelberger Herbst
- Weihnachtsmarkt
- Filmfestival
- Literartage
- Vereinsjubiläen
- besondere Märkte
- Wahlveranstaltungen
- Fastnachtmarkt
- Frühlingsfest
- Sportveranstaltungen
- Veranstaltungen der Universität
- Jugendveranstaltungen
- kirchliche Mission
- Städtepräsentationen
- Zelttheater
- Christbaumverkauf



Dabei stellen Auf- und Abbauzeiten, Versperren von Zufahrten, Lärm- und Geruchsbelästigung eine Belastung für die betroffenen Bewohner dar.

Grundsätzlich sollten für Veranstaltungen auch andere Stadtteile einbezogen werden. Veranstaltungen in der Altstadt sollten auf mehr Plätze verlegt werden, um die Belastung der Altstadtbewohner gleichmässiger zu verteilen.

Folgende Plätze wären zusätzlich für Nutzungen geeignet:

- Friedrich-Ebert-Platz
- Adenauerplatz
- Karlsplatz
- Krahnenplatz
- Plätze am Neckarufer im Zuge der Planung "Stadt an den Fluss"





- Wege Kultur
- Wege Universität
- Hauptwege Tourismus
- Nebenwege Tourismus

Spazierwege

Die Spazierwege spielen in der Kulturzone, der Universitätszone und der Tourismuszone eine wichtige Rolle.

Sie machen die Stadt vielschichtiger und abwechslungsreicher und die Erlebnisvielfalt wird gesteigert.

Es könnte (ähnlich wie für Wander- und Fahrradwege) eine Broschüre geben "Heidelberg auf Entdeckungspfaden".

Spazierwege Kulturzone:

Spazierwege durch Innenhöfe und Gärten
Entdeckungspfade zu Kulturpunkten

Spazierwege Universitätszone:

Vernetzung der Grünflächen zwischen
Universitätsgebäuden
Die Universität mit Grünflächen und Gebäuden
erlebbar machen

Spazierwege Tourismuszone:

Attraktive Wege durch die Gassen der Altstadt
Blickpunkte auf das Schloss, die Alte Brücke, die
Berge und Kirchtürme sichtbar machen



Beauftragt durch:

Stadtplanungsamt Heidelberg
Palais Graimberg
Kornmarkt 5
69117 Heidelberg

Ansprechpartner:

Dipl.Ing. Annette Friedrich (Amtsleiterin)
Dipl.Ing. Stefan Rees
Dr.Ing. Henning Krug

Herausgeber:

Hartmann & Hauss
Dipl.Ing. Freie Architekten
Alte Glockengiesserei 9
69115 Heidelberg
Fon: 06221 - 6450 - 50
Fax: 06221 - 6450 - 15
Web: www.hartmann-hauss.de

Quellen:

- Heidelberg aus der Luft, Lossen Luftbilder aus den 50er und 60er Jahren
- Heidelberg, Geschichte und Gestalt, Herausgeber Elmar Mittler
- Stadtteilrahmenplan Altstadt, Stadt Heidelberg, Oktober 1996
- Das Bild der Stadt, Kevin Lynch
- Heidelberger Schloss und Altstadt, Nominierung zur Eintragung in die Welterbeliste
- Bestandsaufnahme der öffentlichen Plätze in der Heidelberger Innenstadt, Stadtplanungsamt Heidelberg
- Sehenswürdigkeiten der Altstadt, Stadtplanungsamt Heidelberg
- Lichtmasterplan Heidelberg licht raum stadt planung, Wuppertal, Stand November 2007
- Heidelberg Stadt an den Fluss Machbarkeitsstudie "Neckaruferpromenade Heidelberg", Büro Schneider Meyer, Stuttgart
- Tourismusleitbild Heidelberg, 1993
- Empfehlung des Innenstadtförums Einzelhandel
- Internetseite der Stadt Heidelberg
- www.heidelberg-ballon.de
- www.kisselkinetik.de

Besonderer Dank an:

Herrn Friedrich (Wirtschaftsförderung Heidelberg)
Herrn Spuhler (Intendant Theater HD)
Herrn Fulir (techn. Leitung Theater HD)
Frau Dr. Sommerschuh (Zentrale Universitätsverwaltung HD)
Herrn Stroux (Leiter Universitätsbauamt)
Herrn Woitas (Universitätsbauamt HD)
Frau Vierneisel (Fremdenführerin HD)
Herrn Lehmann (Bewohner der Altstadt)
Frau Zappe (Bewohnerin der Altstadt)

Heidelberg, März 2009